

# Elisabeth Leeker (Münster)

## Lectura Dantis – *Paradiso* XII

Dieses ist die schriftliche Fassung des Vortrags über *Paradiso* XII, den ich am 11. Oktober 2017 in der Reihe der Dante-Lesungen am Kathedralforum der Katholischen Akademie des Bistums Dresden-Meißen ([www.katholische-akademie-dresden.de](http://www.katholische-akademie-dresden.de)) gehalten habe. Wie in der mündlichen Fassung, wird hier der Text in der Übersetzung König Johanns von Sachsen, bekannt auch unter dem Pseudonym “Philalethes”, zugrunde gelegt, wobei zusätzlich – meist in Form von Fußnoten – der Originaltext zitiert wird. Auch bei allen anderen in deutscher Übersetzung zitierten italienischen und lateinischen Quellen wird in der schriftlichen Fassung die entsprechende Textstelle jeweils in der Originalsprache hinzugefügt.



Abb. 1: Miniatur zu *Par.* X (MS Thott 411.2; 15. Jh.; Kopenhagen, The Royal Library); Bildquelle: [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/b/bf/Dante\\_Pd10\\_Kopenhagen\\_MS\\_Thott\\_411.2.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/b/bf/Dante_Pd10_Kopenhagen_MS_Thott_411.2.jpg)

### Einordnung und Inhalt des Gesangs: Dante im Sonnenhimmel

Wie in den ersten beiden Jenseitsreichen, so gestaltet Dante auch seinen Besuch des Paradieses als eine Wanderung, während derer es zu vielfältigen Begegnungen kommt. Ähnlich wie er in der Hölle die Seelen der Verdammten in verschiedene Sündergruppen gliederte, denen er an den einzelnen Straforten begegnete, und wie es auf dem Läuterungsberg verschiedene Orte gab, an denen jeweils für eine bestimmte Sünde gebüßt wurde, so lässt Dante auch im Paradies seine Begegnungen an verschiedenen Orten stattfinden.<sup>1</sup> Die Seligen haben normalerweise ihren Sitz im Empyreum, aber sie erscheinen ihm in den einzelnen Himmelssphären und kehren nach der Begegnung ins Empyreum zurück, während Dante sich mit Beatrice zum nächsten Himmel aufschwingt. Dabei ist es so, dass die Seligen, die ihm in den verschiedenen Himmelssphären erscheinen, jeweils bestimmte Eigenschaften haben, die eine Verbindung zu dem entsprechenden Planeten erkennen lassen: In der Sphäre des Mondes, der traditionell für Unbeständigkeit und Wankelmut steht, erschienen Dante Personen, die ein Gelübde abgelegt hatten, es aber unverschuldet nicht einhalten konnten, da sie durch äußere Umstände daran gehindert wurden. Ansonsten hatten sie aber ein tadelloses Leben geführt, das sie des Paradieses würdig machte. In dem nach Merkur, dem Gott des Handels, benannten Himmel traf er Vertreter des tätigen Lebens, die viel Gutes bewirkt hatten, und im Venushimmel sah er Persönlichkeiten, in deren Leben die Liebe, vor allem in Form von *caritas*, d.h. christlicher Nächstenliebe, eine besondere Rolle gespielt hatte. Eine solche Gruppierung der Seligen ermöglicht es Dante, sein Paradies moraltheologisch zu strukturieren und nach bestimmten Themen

<sup>1</sup> Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Paradiso*, a cura di Umberto Bosco e Giovanni Reggio, Firenze (Le Monnier) 1979 (2<sup>a</sup> ristampa corretta 1980), S. 2. Sofern nicht anders vermerkt, bezieht sich im folgenden die Zitierweise “Bosco/Reggio” auf den *Paradiso*-Band.

zu gliedern und zugleich auch, seinen Flug durch die Himmelsphären analog zu seiner Wanderung durch die ersten beiden Jenseitsreiche zu gestalten.<sup>2</sup>

Inzwischen hat er den 4. Himmel, den Sonnenhimmel erreicht, und da die Sonne u.a. ein Bild für geistige Erleuchtung ist, trifft er hier Selige, die sich zu Lebzeiten durch besondere Weisheit auszeichneten. Zunächst sah er einen aus 12 Theologen, Philosophen und Mystikern bestehenden Lichterreigen. Sprecher der Gruppe war Thomas von Aquin, der die einzelnen Persönlichkeiten vorstellte (*Par. X*). Dann hielt er, der zum Dominikanerorden gehörte, eine Lobrede auf Franz von Assisi, den Gründer des Konkurrenzordens, und nicht nur das: Im Anschluss an sein Lob auf Franziskus tadelte Thomas den Verfall seines eigenen Ordens (*Par. XI*). Nachdem er mit dem letzten Vers von *Par. XI* seine Rede beendet hat, nimmt zu Beginn von *Par. XII* der Reigen der 12 Weisheitslehrer seinen Kreistanz und Gesang wieder auf. Da erscheint ein 2. Lichterreigen. Eines der neuen Lichter beginnt zu sprechen und hält eine Lobrede auf den Gründer des Dominikanerordens. Dem Lob folgt ein Tadel des Franziskanerordens. Sodann stellt sich der Sprecher als der Franziskaner Bonaventura da Bagnoregio vor und nennt die Namen der anderen 11 Lichter seines Reigenes. Damit ist *Par. XII* spiegelbildlich zu *Par. X* und *XI* aufgebaut:

*Par. X:*     **Vorstellung des 1. Reigenes**

*Par. XI:*    Lob auf **Franziskus**  
              Klage über die **Dominikaner**

*Par. XII:*   Lob auf **Dominikus**  
              Klage über die **Franziskaner**

**Vorstellung des 2. Reigenes**

### Interpretation des Gesangs

#### A.     Beschreibung des 2. Lichterreigenes (V. 1-21)

Sobald als die gebenedeite Flamme  
das letzte Wort nun ausgesprochen hatte,  
beganng das heil'ge Mühlrad sich zu drehen,  
  
und eh's den ganzen Kreis beschrieb, umkränzt' es  
ein andres schon mit einem Reif, Bewegung  
mit der Bewegung, Sang mit Sang verschmelzend;  
  
Gesang, der also unsre Musen, unsre  
Sirenen in den süßen Himmelsflöten  
besiegt, als erster Glanz den, der zurückstrahlt (V. 1-9).<sup>3</sup>

<sup>2</sup> Ulrich Prill, *Dante*, Stuttgart/Weimar (Metzler) 1999 (Sammlung Metzler 318), S. 139; Dante Alighieri, *Die Göttliche Komödie*. Übersetzt von Hermann Gmelin. Kommentar, III. Teil: *Das Paradies*, Stuttgart (Klett) <sup>2</sup>1970, S. 16-19. Sofern nicht anders vermerkt, bezieht sich im folgenden die Zitierweise "Gmelin" auf den Kommentar zum *Paradies*.

<sup>3</sup> "Si tosto come l'ultima parola / la benedetta fiamma per dir tolse, / a rotar cominciò la santa mola; / e nel suo giro tutta non si volse / prima ch'un'altra di cerchio la chiuse, / e moto a moto e canto a canto colse; / canto che tanto vince nostre muse, / nostre serene in quelle dolci tube, / quanto primo splendor quel ch'e' refuse" (V. 1-9). Dieses und alle weiteren italienischen Zitate aus Dantes *Paradiso* sind der in Fußnote 1 genannten Ausgabe von Bosco und Reggio entnommen. Allen deutschen *Commedia*-Zitaten liegt folgende Ausgabe der Übersetzung von Philalethes zugrunde: Dante Alighieri, *Die Göttliche Komödie*. Aus dem Italienischen von Philalethes (König Johann von Sachsen), Frankfurt a. M. (Fischer) <sup>2</sup>2009 (Fischer Klassik, Bd. 90008).

Noch sind Dante und Beatrice umgeben von einem 1. Kreis aus 12 Lichtern. Hatten die Seelen, denen Dante in der Hölle und auf dem Läuterungsberg begegnete, äußerlich eine menschliche Gestalt, auch wenn es nur Schattenleiber waren, so erscheinen ihm die Seligen des Paradieses als Lichter, die nach oben hin immer heller werden. In den Lichtern der ersten beiden Himmel vermochte er noch vage Gestalten zu erkennen, aber seit dem 3. Himmel, dem Venushimmel, sieht er nur noch Lichter. Die “gebenedeite Flamme” (“benedetta fiamma”, V. 1/2) ist Thomas von Aquin, der im 10. und 11. Gesang mit Dante gesprochen hatte. Seine lange Rede endete in *Par.* XI 139, und nun dreht sich der Lichterkreis, “das heil’ge Mühlrad” (“la santa mola”, V. 3) wieder, so wie vor dem Gespräch mit Thomas (siehe *Par.* X 64ff). Noch ehe sich der Reigen einmal im Kreis gedreht hat, wird er von einem 2. Reigen umgeben. Die Bewegungen und der Gesang der beiden Reigen verschmelzen (V. 5f), d.h. sie sind gleichförmig und harmonisch. Bereits im 10. Gesang, als Dante die Seligen des Sonnenhimmels auf sich zukommen sah, schwärmte er von deren süßem Gesang (*Par.* X 66+73). Dieser Gesang, so sagt er nun, übertreffe denjenigen der Musen (V. 7) und der Sirenen (V. 8), so wie ein direkter Lichtstrahl (“erster Glanz” // “primo splendor”, V. 9) heller sei als Licht, das nur reflektiert werde.<sup>4</sup>

Um seinen Lesern eine Vorstellung von den beiden um ihn selbst und Beatrice kreisenden Lichterreigen zu geben, bedient sich Dante in den Versen 10-21, die hier nur zusammengefasst werden, zweier Vergleiche, von denen einer sich auf ein optisches und der andere auf ein akustisches Phänomen bezieht: Die beiden Kreise vergleicht er zum einen mit einem doppelten Regenbogen und zum anderen mit einem Echo. Da Dante gern mythologische und biblische Beispiele verknüpft, verweist er bzgl. des Regenbogens sowohl auf die Götterbotin Iris (V. 12), die als Verkörperung des Regenbogens galt,<sup>5</sup> als auch auf den Regenbogen in der Sintfluterzählung (V. 16-18).<sup>6</sup> Wenn er sagt, der 2. Reigen sei wie ein Echo des 1., spielt er an auf die in Ovids *Metamorphosen* (III 356-401) erzählte Geschichte der Nymphe Echo (V. 14f), die ihrer Stimme beraubt wurde und lediglich dazu in der Lage war, die letzten an sie gerichteten Worte zu wiederholen.<sup>7</sup>

Dante beschreibt das Auftauchen des 2. Reigen, indem er sagt, dieser komme nicht von außen hinzu, sondern löse sich aus dem 1. Reigen (V. 13). Bereits in Vers 4f sagte er, der 1. Reigen werde von einem 2. umschlossen (“la chiuse”). Der innere Kreis ist der 1. Reigen mit Thomas von Aquin, und der äußere Kreis ist aus dem inneren hervorgegangen.<sup>8</sup> Damit wird suggeriert, dass der 2. Kreis wie eine Spiegelung des 1. wirkt, was den Vergleich mit dem gespiegelten Regenbogen erklärt.<sup>9</sup>

<sup>4</sup> Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Paradiso*, a cura di Dino Provenzal, Milano (Mondadori) 171974 (Edizioni Scolastiche Mondadori), S. 726. Sofern nicht anders vermerkt, bezieht sich im folgenden die Zitierweise “Provenzal” auf den *Paradiso*-Band.

<sup>5</sup> Herbert Hunger, *Lexikon der griechischen und römischen Mythologie*, Reinbek bei Hamburg (Rowohlt) 1974 (rororo 6178), S. 198f (“Iris”); Otto Holzapfel, *Lexikon der abendländischen Mythologie*, Freiburg i. Br. (Herder) 1993, S. 216 (“Iris”).

<sup>6</sup> Nach der großen Flut schloss Gott einen Bund mit Noah und dessen Söhnen und versprach: “neque erit deinceps diluvium dissipans terram” // “nie wieder soll eine Flut kommen und die Erde verderben” (Gen 9,11b). Als Zeichen dieses Bundes setzte er den Regenbogen in die Wolken (Gen 9,12-17). Sämtliche Bibelzitate sind folgenden Ausgaben entnommen: *Biblia sacra iuxta vulgatam versionem*, recensuit Robertus Weber. Editionem quartam praeparavit Roger Gryson, Stuttgart (Deutsche Bibelgesellschaft) 41994; *Die Bibel. Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift*. Gesamtausgabe. Psalmen und Neues Testament Ökumenischer Text, Stuttgart (Katholische Bibelanstalt u. Deutsche Bibelstiftung) / Klosterneuburg (Österr. Kath. Bibelwerk) 21982. Zum Vergleich mit den beiden Regenbögen siehe Gmelin, S. 234f; Provenzal, S. 726f.

<sup>7</sup> Daher war es ihr nicht möglich, dem Narziss ihre Liebe zu gestehen. So verzehrte sie sich aus Liebe zu ihm und war am Ende nur noch eine Stimme. Hunger, S. 119 (“Echó [Écho]”); Holzapfel, S. 113 (“Echo”); Provenzal, S. 727; Gmelin, S. 235.

<sup>8</sup> Die Übersetzung von Philalethes – “der innre [Kreis] aus dem äußeren entstehend” (V. 13) – ist hier nicht korrekt, aber der italienische Text ist eindeutig: “nascendo di quel d’entro quel di fori” (V. 13), wörtl.: “aus dem inneren der äußere [Kreis] entstehend”.

<sup>9</sup> Bereits der Vergleich mit 2 Regenbögen suggerierte das Bild einer Spiegelung, denn bei 2 Regenbögen erscheinen die Spektralfarben spiegelbildlich. Wikipedia-Artikel “Regenbogen”:  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Regenbogen>.

Die beiden Lichterreigen bezeichnet Dante als “zwei Blumenketten” (“due ghirlande”, V. 20), die aus “ew’gen Rosen” (“sempiterna rose”, V. 19) bestehen, d.h. aus Seligen, die das ewige Leben im Paradies – nach Dantes Vorstellung in der Rose der Seligen (siehe *Par.* XXXIff) – genießen dürfen. Die 2 Kreise entsprechen einander (V. 21), was man zum einen so deuten kann, dass sie, wie sich noch zeigen wird, jeweils aus der gleichen Anzahl von Seligen bestehen. Zum anderen kann es sich auch auf ihre gleichförmige Bewegung beziehen (V. 5f). Dante und Beatrice befinden sich in der Mitte der beiden Reigen, die sich wie konzentrische Kreise um die beiden drehen.<sup>10</sup>



Abb. 2: Die beiden Lichterreigen – Illustration von Gustave Doré (1861); Bildquelle: [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/9/90/Par\\_12.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/9/90/Par_12.jpg)<sup>11</sup>

## B. Innehalten des Reigentanzes (V. 22-30)

Nachdem der Reigen und das andre große  
Festprangen am Gesang und Aufgeflamme,  
voll Wonn’ und freundlich, Lichter neben Lichtern,

zu gleicher Zeit sich stillt’ aus freiem Willen,  
gleichwie der Willkür nach, die sie bewegt,  
die Augen man zugleich muß auf- und zutun,

kam aus dem Innern eines jener neuen  
Lichtschimmer eine Stimme, die mich wandte  
nach seiner Stätte, wie zum Stern die Nadel (V. 22-30).<sup>12</sup>

Während sich die Lichter im Kreis bewegen, singen und blinken sie auf, als würden sie sich gegenseitig freudig und freundlich begrüßen. Gleichzeitig halten sie alle an, genauso wie die beiden Augen eines Menschen sich normalerweise immer gleichzeitig öffnen und schließen. Die gleichfö-

<sup>10</sup> Provenzal, S. 728.

<sup>11</sup> Siehe auch die Illustrationen von Guglielmo Giraldi (<https://terzopianeta.info/divina-commedia/paradiso-canto-xii/>) und von Federico Zuccari: <https://terzopianeta.info/divina-commedia/paradiso-canto-x/>. Zwar bezieht sich bei Zuccari der Text in den Bildecken auf *Par.* X, aber der erst in *Par.* XII beschriebene 2. Reigen ist bereits zu erkennen.

<sup>12</sup> “Poi che ’l tripudio e l’altra festa grande, / sì del cantare e sì del fiammeggiarsi / luce con luce gaudiose e blande, / insieme a punto e a voler quietarsi, / pur come li occhi ch’al piacer che i move / conviene insieme chiudere e levarsi; / del cor de l’una de le luci nove / si mosse voce, che l’ago a la stella / parer mi fece in volgermi al suo dove” (V. 22-30).



mige Bewegung der Lichter und ihr gleichzeitiges Anhalten sind Ausdruck ihrer Eintracht.<sup>13</sup> Aus einem der neuen Lichter im äußeren Kreis hört Dante eine Stimme, und er wendet sich in die Richtung, aus der die Stimme kommt. Dass er sich unwillkürlich, fast schon instinktiv dem Sprecher zuwendet, bringt er durch den Vergleich mit der magnetischen Kompassnadel zum Ausdruck, die automatisch in Richtung Polarstern zeigt.<sup>14</sup> Der Sprecher ist der Franziskaner-Theologe Bonaventura da Bagnoregio, und er wird sich später vorstellen. So wie im Zentrum von *Par.* XI die Rede des Thomas von Aquin stand (V. 19-139), nimmt die Rede Bonaventuras den größten Teil von *Par.* XII ein (V. 31-145).



Abb. 3: Die beiden Reigen im Sonnenhimmel – Illustration in der von Cristoforo Landino kommentierten *Commedia*-Ausgabe Venedig 1491 (Houghton Library, Harvard University, Cambridge, Mass.); Bildquelle: [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/3/36/Houghton\\_Library\\_Inc\\_4877\\_%28B%29%2C\\_leaf\\_F\\_iiii\\_verso.png](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/3/36/Houghton_Library_Inc_4877_%28B%29%2C_leaf_F_iiii_verso.png)

## C. Bonaventuras Rede (V. 31-145)

### a. Franziskus und Dominikus (V. 31-45)

Und er begann: Die Liebe, die mich schön macht,  
treibt mich, vom andern Führer zu erzählen,  
ob des von meinem man so gut gesprochen.

Wo einer, ziemt's den andern einzuführen,  
so daß, gleichwie für eines sie gekämpft,  
also vereint ihr Ruhm auch glänzen möge (V. 31-36).<sup>15</sup>

Bereits in den ersten *Paradiso*-Gesängen kam zum Ausdruck, dass alle Seligen von *caritas* erfüllt sind. Die Liebe und die Glückseligkeit verleihen ihnen eine innere Schönheit, die durch ihr Leuch-

<sup>13</sup> Provenzal, S. 727; Gmelin, S. 236.

<sup>14</sup> Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Paradiso*, a cura di Carlo Salinari, Sergio Romagnoli, Antonio Lanza, Roma (Editori Riuniti) 1980, S. 144; Provenzal, S. 728; Bosco/Reggio, S. 195 ("La bussola era stata inventata poco tempo prima e l'immagine dell'ago, attratto dalla stella polare, era già diventata usuale termine di paragone nei poeti del Duecento"); Dante Alighieri, *La Commedia / Die Göttliche Komödie*, III. *Paradiso / Paradies*, Italienisch / Deutsch. In Prosa übersetzt und kommentiert von Hartmut Köhler, Stuttgart (Reclam) 2012 (Reclam Bibliothek), S. 272.

<sup>15</sup> "E cominciò: L'amor che mi fa bella / mi tragge a ragionar de l'altro duca / per cui del mio sì ben ci si favella. / Degno è che, dov' è l'un, l'altro s'induca: / sì che, com' elli ad una militaro, / così la gloria loro insieme luca" (V. 31-36).

ten zum Ausdruck kommt. Daher hatte schon Piccarda gesagt, sie sei jetzt schöner als zu Lebzeiten (*Par.* III 48). Da Thomas von Aquin so gut von Franziskus, Bonaventuras Ordensgründer, gesprochen hat, drängt es Bonaventura nun, “vom andern Führer” (“de l’altro duca”, V. 32), d.h. von Dominikus, “zu erzählen” (“a ragionar”, V. 32). Thomas hatte bereits vorausgeschickt (*Par.* XI 40-42), Franziskus und Dominikus hätten für dasselbe Ziel gekämpft, und das Lob des einen schließe automatisch auch das Lob des anderen ein.

Die Heerschar Christi, die so viel gekostet,  
 sie wieder zu bewaffnen, folgte langsam,  
 voll Furcht und in geringer Zahl, der Fahne,  
 als jener Kaiser, der ohn’ Ende herrschet,  
 Vorsorge für das unentschlossene Kriegsvolk  
 aus bloßer Gnade traf, nicht weil’s des würdig;  
 und, wie gesaget, kam er mit zwei Kämpen  
 zu Hilfe seiner Braut, auf deren Taten  
 und Worte das verirrte Volk zurückkam (V. 37-45).<sup>16</sup>

Thomas von Aquin stellte seiner Lobrede auf Franziskus 4 Terzinen voran, in denen er sagte, die göttliche Vorsehung habe “zwei Fürsten” (“due principi”) dazu bestimmt, der Kirche als Führer zu dienen und sie auf den rechten Weg zurück zu führen: Franziskus und Dominikus (*Par.* XI 28-39, Zitat V. 34). Das gleiche sagt hier Bonaventura, wobei er sich einer militärischen Ausdrucksweise bedient: Die “Heerschar Christi” (“essercito di Cristo”, V. 37) ist die Menschheit, die durch den Kreuzestod Christi erlöst wurde. Gegen diesen hohen Preis seien die Menschen neu bewaffnet worden (V. 38) gegen die Anfechtungen des Bösen; “jener Kaiser, der ohn’ Ende herrschet” (“lo ’mperador che sempre regna”, V. 40), ist Gott, und “das unentschlossene Kriegsvolk” (“la milizia, ch’era in forse”, V. 41) sind die Christen, die dem Evangelium nur zögerlich folgten. Um der Kirche, der Braut Christi (V. 44) zu helfen, erwählte Gott “zwei Kämpen” (“due campioni”, V. 43/44), eben Franziskus und Dominikus, die “das verirrte Volk” (“lo popol disviato”, V. 45) auf den rechten Weg zurück führen sollten. Gott habe das aus Liebe zu den Menschen, “aus bloßer Gnade” (“per sola grazia”, V. 42) getan, und nicht, weil die Menschen es verdient hätten, so Bonaventura. Der Einschub “wie gesaget” (“come è detto”) in V. 43 bezieht sich auf das, was Thomas im 11. Gesang über die beiden Führer sagte (*Par.* XI 28-39).<sup>17</sup>

## b. Lobrede auf Dominikus (V. 46-105)

Ähnlich wie der Lobgesang auf den Hl. Franz (*Par.* XI 43-117), skizziert auch die Lobrede auf Dominikus die wichtigsten Lebensstationen des Heiligen und beginnt mit einer poetischen Umschreibung seines Geburtsorts.

### 1. Heimat des Dominikus (V. 46-54)

In jener Gegend, wo der sanfte Zephyr  
 entsteht, die neuen Blätter zu erschließen,  
 mit denen sich Europa wieder kleidet,

<sup>16</sup> “L’essercito di Cristo, che sì caro / costò a riarmar, dietro a la ’nsegna / si movea tardo, sospeccioso e raro, / quando lo ’mperador che sempre regna / provide a la milizia, ch’era in forse, / per sola grazia, non per esser degna; / e, come è detto, a sua sposa soccorse / con due campioni, al cui fare, al cui dire / lo popol disviato si raccorse” (V. 37-45).

<sup>17</sup> Zu den einzelnen militärischen Metaphern siehe Provenzal, S. 728f; Bosco/Reggio, S. 196; Gmelin, S. 238f; Köhler, S. 273f.

nicht weit entfernt vom Wogenschlag der Wässer,  
dahinter ob des langen Laufs zu Zeiten  
die Sonne sich vor jedermann verhüllet,

liegt das beglückte Callaroga unter  
dem Schutz des großen Schildes, drin der Löwe  
so unterliegen macht, als unterlieget (V. 46-54).<sup>18</sup>

Dominikus wurde 1170 in Caleruega in Nordspanien (Provinz Burgos) geboren. Der Zephyr ist der milde Westwind. In der Antike wurde er als Frühlingsbote verehrt und ist übrigens auch dargestellt in Botticellis *Frühling*. Daher sagt Bonaventura, der Zephyr lasse die Blätter neu sprießen (V. 47). Der Westwind kommt er aus der Richtung, wo das durch die Geburt des Dominikus “beglückte Callaroga” (“la fortunata Calaroga”, V. 52) liegt; dieser Ort sei “nicht weit entfernt vom Wogenschlag” des Atlantischen Ozeans (“non molto lungi al percuoter de l’onde”, V. 49), wo die Sonne untergeht.<sup>19</sup> Caleruega liegt nicht direkt am Meer, aber bis zum Atlantik ist es in der Tat nicht weit. Die Stadt gehört zur Region Kastilien-León, auf deren Wappen in der Terzine 52-54 angespielt wird. Es besteht aus 4 Teilen, und der Löwe befindet sich einmal oben und einmal unten.<sup>20</sup>



Abb. 4: Das Wappen von Kastilien-León; Bildquelle:

[https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/7/7f/Coat\\_of\\_Arms\\_of\\_Castile\\_and\\_Leon.svg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/7/7f/Coat_of_Arms_of_Castile_and_Leon.svg)

## 2. Geburt, Taufe und Name (V. 55-72)

Hier kam zur Welt der liebevolle Buhle  
des echten Christenglaubens, jener heil’ge  
Athlet, den Seinen mild und grimm den Feinden;

und, kaum geschaffen, ward sein Geist erfüllet  
so mit lebend’ger Kraft, daß in der Mutter  
er diese zur Prophetin schon gemacht hat (V. 55-60).<sup>21</sup>

<sup>18</sup> “In quella parte ove surge ad aprire / Zefiro dolce le novelle fronde / di che si vede Europa rivestire, / non molto lungi al percuoter de l’onde / dietro a le quali, per la lunga foga, / lo sol talvolta ad ogni uom si nasconde, / siede la fortunata Calaroga / sotto la protezion del grande scudo / in che soggiace il leone e soggioga” (V. 46-54).

<sup>19</sup> Wikipedia-Artikel “Zephyr”: <https://de.wikipedia.org/wiki/Zephyr>; Bosco/Reggio, S. 197; Provenzal, S. 729: “A tempo di D. si riteneva che il sole, dopo il tramonto, non fosse veduto da alcuno, perché l’emisfero australe era creduto disabitato”.

<sup>20</sup> Bosco/Reggio, S. 197; Provenzal, S. 729.

<sup>21</sup> “Dentro vi nacque l’amoroso drudo / de la fede cristiana, il santo atleta / benigno a’ suoi e a’ nemici crudo; / e come fu creata, fu repleta / sì la sua mente di viva vertute / che, ne la madre, lei fece profeta” (V. 55-60).

Das Wort “Buhle”, ital. “drudo” (V. 55), hat hier keine negative Bedeutung.<sup>22</sup> So wie Franziskus die Armut liebte, liebte Dominikus den christlichen Glauben. Er verteidigte diesen und kämpfte entschieden gegen die Häresien seiner Zeit. Daher sei er ein “heil’ge[r] / Athlet, den Seinen mild und grimm den Feinden” (“il santo atleta / benigno a’ suoi e a’ nemici crudo”, V. 56f). Die Terzine 58-60 spielt an auf eine Legende, der gemäß die Mutter des Dominikus während ihrer Schwangerschaft träumte, sie werde einen schwarz-weißen Hund zur Welt bringen. Dieser habe eine Fackel im Maul, mit der er die ganze Welt in Brand setzen werde. Diese Legende wird in den frühen Dominikus-Viten überliefert, und man deutete den Traum so, dass der Hund die Treue des Dominikus zur Kirche und zum rechten Glauben symbolisierte. Das schwarz-weiße Fell des Hundes verweist auf die Ordenstracht der Dominikaner, und die Fackel ist ein Bild für die glühenden Predigten, die Dominikus und seine Mitbrüder in der damals bekannten Welt hielten.<sup>23</sup> Auch im Wappen der Stadt Caleruega ist ein schwarz-weißer Hund mit Fackel abgebildet sowie der Turm von Dominikus’ Elternhaus (Abb. 6). Der Turm existiert noch heute (Abb. 8). Nach der Heiligsprechung des Dominikus (1234) wurde dessen Geburtshaus in ein Dominikanerinnenkloster umgestaltet; heute befindet sich darin ein Museum (Abb. 9).<sup>24</sup>



Abb. 5: Der Traum von Dominikus’ Mutter – Fresko im Kapitelsaal des Klosters San Domenico in Prato; Bildquelle:

[https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/b/b5/Frescos\\_in\\_the\\_chapter\\_house\\_3.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/b/b5/Frescos_in_the_chapter_house_3.jpg)<sup>25</sup>

Abb. 6: Das Wappen von Caleruega; Bildquelle:

[https://de.wikipedia.org/wiki/Caleruega#/media/Datei:Caleruega\\_Escudo.svg](https://de.wikipedia.org/wiki/Caleruega#/media/Datei:Caleruega_Escudo.svg)

<sup>22</sup> Provenzal, S. 729; Bosco/Reggio, S. 197; Köhler, S. 276.

<sup>23</sup> Provenzal, S. 729; Bosco/Reggio, S. 197f.

<sup>24</sup> *Ökumenisches Heiligenlexikon*, hrsg. v. Joachim Schäfer, Artikel “Dominikus”: <https://www.heiligenlexikon.de/BiographienD/Dominikus.htm>; Wikipedia-Artikel “Caleruega”: <https://de.wikipedia.org/wiki/Caleruega>.

<sup>25</sup> Siehe auch die Darstellung dem 1345 von Francesco Traini gemalten *Polittico di San Domenico* (Pisa, Museo Nazionale di San Matteo):

[https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/1/1d/Francesco\\_Traini\\_-\\_Polittico\\_di\\_San\\_Domenico\\_-\\_Museo\\_San\\_Matteo\\_Siena\\_%281%29.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/1/1d/Francesco_Traini_-_Polittico_di_San_Domenico_-_Museo_San_Matteo_Siena_%281%29.jpg) (Bild oben links).





Abb. 7a: Geburt des Dominikus (oben rechts im Bild Hund mit Fackel) – Fresko (ca. 1581-84) von Bernardino Poccetti im Großen Kreuzgang von S. Maria Novella in Florenz; Bildquelle: [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/8/87/Bernardino\\_Poccetti%2C\\_nascita\\_di\\_San\\_Domenico%2C\\_1581-1584\\_circa\\_01.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/8/87/Bernardino_Poccetti%2C_nascita_di_San_Domenico%2C_1581-1584_circa_01.jpg)

Abb. 7b: Hund mit Fackel (Ausschnitt aus Abb. 7a); Bildquelle: [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/2/20/Bernardino\\_Poccetti%2C\\_nascita\\_di\\_San\\_Domenico%2C\\_1581-1584\\_circa\\_02\\_cane\\_con\\_fiaccola.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/2/20/Bernardino_Poccetti%2C_nascita_di_San_Domenico%2C_1581-1584_circa_02_cane_con_fiaccola.jpg)



Abb. 8: Torre de los Guzmanes in Caleruega; Bildquelle: [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/e/e0/Caleruega\\_-\\_Torreon\\_de\\_los\\_Guzmanes\\_%28Convento\\_de\\_los\\_Dominicos%29.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/e/e0/Caleruega_-_Torreon_de_los_Guzmanes_%28Convento_de_los_Dominicos%29.jpg)

Abb. 9: Das in ein Dominikanerinnenkloster umgewandelte Elternhaus des Dominikus in Caleruega; Bildquelle: [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/c/c0/DSC09295\\_-\\_Caleruega.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/c/c0/DSC09295_-_Caleruega.jpg)

Als an dem heil'gen Born der Ehbund zwischen  
ihm und dem Glauben war vollzogen worden,  
drin sie sich gegenseitig Heil gewähret,  
sah jenes Weib, das für ihn eingewilligt,  
im Traumgesicht die wunderbare Wirkung,  
die ihm entspringen sollt' und seinen Erben;  
und daß er, was er war, mit klarem Wort sei,  
entstieg von hier ein Geist, mit dem Besitzwort  
des, dem er ganz gehört', ihn zu benennen.

Dominicus ward er genannt, und von ihm  
als von dem Ackersmann sprech' ich, den Christus  
zur Hilfe sich erkor für seinen Garten (V. 61-72).<sup>26</sup>

In diesem Abschnitt geht es um die Taufe des Dominikus in der Pfarrkirche San Sebastián (San Esteban) in Caleruega. Seine Taufe wird hier als "Ehbund zwischen / ihm und dem Glauben" ("le sponsalizie [...] / [...] intra lui e la Fede", V. 61f) bezeichnet – in Analogie zur mystischen Hochzeit zwischen Franziskus und der Armut. In der Taufe gewährten sich Dominikus und der Glaube "gegenseitig Heil" ("mutüa salute", V. 63): Der durch die Taufe besiegelte Glaube gewährte dem Dominikus Seelenheil, und Dominikus gewährte dem christlichen Glauben Heil, indem er diesen gegen Irrlehren verteidigte. Das "Weib, das für ihn eingewilligt" ("la donna che per lui l'assenso diede", V. 64), ist die Taufpatin, die anstelle des Täuflings, der noch ein Säugling war, die Fragen des Priesters beantwortete und die Zustimmung zur Taufe gab. Dann wird auf eine weitere Legende angespielt: Demnach sah die Taufpatin im Traum den Dominikus mit einem Stern auf der Stirn. Der Stern verwies darauf, dass er dazu berufen war, die Menschen zum richtigen Glauben zu führen.<sup>27</sup> – Ähnlich führte der Stern von Bethlehem die Weisen aus dem Morgenland zur Krippe (Mt 2). Auf vielen Bildern ist Dominikus mit einem Stern auf der Stirn oder über dem Kopf dargestellt (Abb. 10+14+17+22).



Abb. 10: San Domenico – Fresko (nach 1439) von Frau Angelico im Kloster San Marco (Florenz);  
Bildquelle:

[https://it.wikipedia.org/wiki/Domenico\\_di\\_Guzm%C3%A1n#/media/File:Fra\\_Angelico\\_St.\\_Dominic.jpg](https://it.wikipedia.org/wiki/Domenico_di_Guzm%C3%A1n#/media/File:Fra_Angelico_St._Dominic.jpg)

Bekanntlich ist die Taufe mit der Namensgebung verbunden, und der Name Dominikus wird hier als Adjektiv zu "dominus", "Herr", gedeutet: Dominikus heißt demnach "zum Herrn gehörend". Es sei ein "Besitzwort" ("possessivo", V. 68/69) für den, dem Dominikus ganz gehöre (V. 68f). Die Wahl dieses für ihn so passenden Namens sei wie eine göttliche Eingebung, wie ein "Geist" ("spirito", V. 68) gewesen.<sup>28</sup> – Im Mittelalter war die Bedeutung von Namen sehr wichtig. Sie gaben Auskunft über die Eigenschaften einer Person oder von deren Werk. Man versuchte immer, einen Zusammenhang zwischen dem Namen und der Person oder ihrem Werk herzustellen. Das sieht man besonders in der *Legenda aurea*, einer sehr bekannten Sammlung von Heiligenviten aus dem 13. Jahrhundert. Darin beginnen viele der Lebensbeschreibungen mit einer Erklärung des Na-

<sup>26</sup> "Poi che le sponsalizie fuor compiute / al sacro fonte intra lui e la Fede, / u' si dotar di mutüa salute, / la donna che per lui l'assenso diede, / vide nel sonno il mirabile frutto / ch'uscir dovea di lui e de le rede; / e perché fosse qual era in costruito, / quinci si mosse spirito a nomarlo / del possessivo di cui era tutto. / Domenico fu detto; e io ne parlo / sì come de l'agricola che Cristo / elesse a l'orto suo per aiutarlo" (V. 61-72).

<sup>27</sup> Bosco/Reggio, S. 198; Provenzal, S. 730.

<sup>28</sup> Bosco/Reggio, S. 198; Provenzal, S. 730.

mens des jeweiligen Heiligen, und dabei ist es meistens so, dass der Name Programm ist. Die Deutung des Namens wird so gedreht, dass der Name schon vorausweist auf das, was die jeweilige heilige Person in ihrem Leben geleistet hat. Das ist auch in Dantes Versen zu erkennen.<sup>29</sup> Dominikus wurde, wie Bonaventura in V. 71/72 sagt, von Christus erwählt, um in dessen "Garten" ("orto", V. 72) bzw. Weinberg zu arbeiten. Der Weinberg ist ja in der Bibel ein geläufiges Bild für die Kirche.<sup>30</sup>

### 3. Frömmigkeit (V. 73-81)

Wohl schien ein Bot' er und Nachfolger Christi,  
dieweil die erste Lieb', in ihm sich zeigend,  
dem ersten Rat galt, den gegeben Christus.

Zu öftern Malen ward er wach und schweigend  
von seiner Amm' am Boden aufgefunden,  
als spräch' er: "Hierzu bin ich hergekommen" (V. 73-78).<sup>31</sup>

Dominikus verkündete die Botschaft Christi und lebte in dessen Nachfolge, indem er sich für ein Leben in Armut entschied. Der 1. Rat Christi an die Menschen (V. 75) bezieht sich vermutlich auf die Stelle im Matthäusevangelium, wo ein junger Mann Jesus fragt, was er außer dem Befolgen der Gebote noch tun müsse, um das ewige Leben zu gewinnen. Daraufhin antwortet Jesus: "Wenn du vollkommen sein willst, geh, verkauf deinen Besitz und gib das Geld den Armen; so wirst du einen bleibenden Schatz im Himmel haben; dann komm und folge mir nach" (Mt 19,21).<sup>32</sup> Schon als Kind habe Dominikus durch den Verzicht auf Schlaf die Bereitschaft zu einem entbehrungsreichen Leben gezeigt. Das berichten auch seine frühen Biographen.<sup>33</sup>

O seines Vaters, der wahrhaftig Felix!  
O seiner Mutter, die wahrhaft Johanna,  
wenn es verdolmetscht gilt, wie man behauptet! (V. 79-81)<sup>34</sup>

Dominikus' Vater hieß Félix, und das heißt übersetzt "glücklich". Mit einem so frommen Sohn sei er, wie Bonaventura sagt, er im wahrsten Sinne des Wortes "felix". Der Name Johanna stammt aus dem Hebräischen und bedeutet soviel wie "die von Gott Begnadete". In diesem Sinne sei auch der Name der Mutter passend. Hier zeigt sich ein weiteres Mal das für das Mittelalter so typische Bemühen, eine Verbindung zwischen dem Namen und der Person herzustellen.<sup>35</sup> Dasselbe Denken steht im übrigen auch hinter dem Namen von Beatrice ("Seligmachende"). – Dominikus war also

---

<sup>29</sup> Andreas Heil, *Alma Aeneis. Studien zur Vergil- und Statiusrezeption Dante Alighieris*, Diss., Frankfurt a. M. / Berlin u.a. (Peter Lang) 2002 (Studien zur klassischen Philologie, Bd. 135), S. 95 sowie 97-99; Provenzal, S. 730: "Nel Medio Evo queste sottigliezze etimologiche e mistiche sui nomi propri erano frequenti"; ähnlich Bosco/Reggio, S. 198; Köhler, S. 278.

<sup>30</sup> Bosco/Reggio, S. 199; ähnlich Provenzal, S. 730.

<sup>31</sup> "Ben parve messo e famigliar di Cristo: / ché 'l primo amor che 'n lui fu manifesto, / fu al primo consiglio che diè Cristo. / Spesse fiata fu tacito e desto / trovato in terra da la sua nutrice, / come dicesse: 'Io son venuto a questo'" (V. 73-78). – Provenzal, S. 730: "Il nome di Cristo non ha, nel poema, altra rima che quel nome stesso"; ähnlich Bosco/Reggio, S. 199; Gmelin, S. 242; Köhler, S. 278f.

<sup>32</sup> "si vis perfectus esse vade vende quae habes et da pauperibus et habebis thesaurum in caelo et veni sequere me" (Mt 19,21). Nach Bosco/Reggio (S. 199) könnte auch Mt 6,25ff gemeint sein, und darüber hinaus gebe es noch weitere Deutungsmöglichkeiten.

<sup>33</sup> Bosco/Reggio, S. 199.

<sup>34</sup> "Oh padre suo veramente Felice! / Oh madre sua veramente Giovanna, / se, interpretata, val come si dice!" (V. 79-81).

<sup>35</sup> Bosco/Reggio, S. 199; Provenzal, S. 731; Wikipedia-Artikel "Johanna": <https://de.wikipedia.org/wiki/Johanna>.



von klein auf ein frommer Junge und bereitete seinen Eltern, die vermutlich wohlhabende Kaufleute waren, viel Freude.<sup>36</sup>



Abb. 11a+b: Dominikus verkauft seine Bücher – Fresko (ca. 1581-84) von Bernardino Poccetti im Großen Kreuzgang der Kirche Santa Maria Novella (Florenz); Bildquellen: [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/e/e8/Bernardino\\_poccetti%2C\\_San\\_Domenico\\_studente\\_vende\\_i\\_suoi\\_libri\\_per\\_aiutare\\_un\\_malato%2C\\_1581-1584\\_circa\\_01.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/e/e8/Bernardino_poccetti%2C_San_Domenico_studente_vende_i_suoi_libri_per_aiutare_un_malato%2C_1581-1584_circa_01.jpg) und [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/2/24/Bernardino\\_poccetti%2C\\_San\\_Domenico\\_studente\\_vende\\_i\\_suoi\\_libri\\_per\\_aiutare\\_un\\_malato%2C\\_1581-1584\\_circa\\_02.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/2/24/Bernardino_poccetti%2C_San_Domenico_studente_vende_i_suoi_libri_per_aiutare_un_malato%2C_1581-1584_circa_02.jpg)

#### 4. Studium (V. 82-87)

Schon im Alter von 14 Jahren begann Dominikus mit dem Studium. Er absolvierte zunächst die Grundausbildung in den Sieben Freien Künsten, die den mittelalterlichen Fächerkanon bildeten. Sie bestanden aus der Dreiergruppe Grammatik, Rhetorik und Dialektik und der Vierergruppe Arithmetik, Geometrie, Astronomie und Musik.<sup>37</sup> Nach Abschluss dieser Grundausbildung studierte Dominikus dann Theologie und Philosophie. Als Student soll er während einer Hungersnot seine Bücher verkauft haben, um mit dem Erlös Notleidenden zu helfen (Abb. 11a+b).<sup>38</sup> Über Dominikus' Studium sagt Bonaventura:

Nicht für die Welt, für die man jetzt sich abmüht,  
dem Ostiensis folgend und Thaddaeus,  
nein, lieberfüllt für das wahrhaft'ge Manna,  
ward er in kurzer Zeit groß als Gelehrter,  
so daß er zu umgehn begann den Weinberg,  
der grau bald werden muß, wenn trägt der Winzer (V. 82-87).<sup>39</sup>

<sup>36</sup> Zu Dominikus' Biographie siehe die beiden Wikipedia-Artikel "Dominikus" und "Domenico di Guzmán": <https://de.wikipedia.org/wiki/Dominikus>) und [https://it.wikipedia.org/wiki/Domenico\\_di\\_Guzm%C3%A1n](https://it.wikipedia.org/wiki/Domenico_di_Guzm%C3%A1n).

<sup>37</sup> *Sachwörterbuch der Mediävistik*. Unter Mitarbeit zahlreicher Fachgelehrter und unter Verwendung der Vorarbeiten von Hans-Dieter Mück, Ulrich Müller, Franz Viktor Spechtler und Eugen Thurner herausgegeben von Peter Dinzelbacher, Stuttgart (Kröner) 1992 (Kröners Taschenausgabe, Bd. 477), S. 55 ("Artes liberales").

<sup>38</sup> Siehe die beiden Wikipedia-Artikel "Dominikus" und "Domenico di Guzmán": <https://de.wikipedia.org/wiki/Dominikus>) und [https://it.wikipedia.org/wiki/Domenico\\_di\\_Guzm%C3%A1n](https://it.wikipedia.org/wiki/Domenico_di_Guzm%C3%A1n). – In diesem Sinne befolgte Dominikus den 1. Rat Christi (V. 75).

<sup>39</sup> "Non per lo mondo, per cui mo s'affanna / di retro ad Ostiense e a Taddeo, / ma per amor de la verace manna / in picciol tempo gran dottor si feo; / tal che si mise a circüir la vigna / che tosto imbianca, se 'l vignaio è reo" (V. 82-87).

Dominikus wurde schon bald ein großer Gelehrter (V. 85), aber er studierte nicht “für die Welt” (“Non per lo mondo”, V. 82), d.h. nicht um auf Erden Anerkennung zu bekommen, sondern weil es ihm um die Sache selbst, um “das wahrhaft’ge Manna” (“la verace manna”, V. 84), um das Begreifen der wahren christlichen Lehre ging.<sup>40</sup> Als negative Beispiele für Wissenschaftler, die sich für die *Welt* abmühten, nennt Bonaventura den “Ostiensis” (“Ostiense”, V. 83) und “Thaddaeus” (“Taddeo”, V. 83). Ersterer war Heinrich von Susa (1194-1271), der 1262 Kardinal von Ostia wurde und so den Beinamen “Ostiense” erhielt. Er war ein berühmter Kirchenrechtler.<sup>41</sup> Mit “Thaddaeus” ist vermutlich Taddeo Alderotti (1223-1295) gemeint, ein sehr angesehener Arzt aus dem 13. Jahrhundert, der die scholastische Methode auf die Medizin übertrug.<sup>42</sup> Zu Beginn des 11. Gesangs beklagte Dante die Sinnlosigkeit allen irdischen Strebens und zählte dabei einige Berufe auf, deren Vertreter ihren Blick zu stark auf irdische Dinge richten würden (*Par.* XI 1-9). An erster Stelle nannte er Juristen und Mediziner, und die beiden hier Genannten sind namentliche Beispiele dafür.<sup>43</sup> Seine große Gelehrsamkeit setzte Dominikus für die Kirche, den Weinberg Gottes<sup>44</sup> ein. Wenn der Winzer den Weinberg vernachlässige, würden die Reben vertrocknen, so Bonaventura. Mit dem Winzer ist hier vermutlich der Papst gemeint, der in den folgenden Versen kritisiert wird.<sup>45</sup>



Abb. 12: Bonaventura erzählt von Dominikus’ Missionierung Andersgläubiger – Miniatur in der Handschrift Yates Thompson 36, f. 150r (um 1450; London, British Library); Bildquelle:

[https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/3/3d/Giovanni\\_di\\_paolo%2C\\_paradiso\\_22\\_dante\\_e\\_beatrice.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/3/3d/Giovanni_di_paolo%2C_paradiso_22_dante_e_beatrice.jpg)<sup>46</sup>

<sup>40</sup> Siehe auch Provenzal, S. 731 (“per amore del cibo spirituale”), und Bosco/Reggio, S. 199f.

<sup>41</sup> Raoul Manselli, “Enrico di Susa”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970):

[https://www.treccani.it/enciclopedia/enrico-di-susa\\_\(Enciclopedia-Dantesca\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/enrico-di-susa_(Enciclopedia-Dantesca)/) (ohne Seitenzahlen); Bosco/Reggio, S. 200; Provenzal, S. 731.

<sup>42</sup> Arnaldo D’addario, “Alderotti, Taddeo”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970):

[https://www.treccani.it/enciclopedia/taddeo-alderotti\\_%28Enciclopedia-Dantesca%29/](https://www.treccani.it/enciclopedia/taddeo-alderotti_%28Enciclopedia-Dantesca%29/) (ohne Seitenzahlen); Bosco/Reggio, S. 200. – Provenzal (S. 731) hält eine Identifizierung mit dem Juristen Taddeo Pepoli für wahrscheinlicher. Er bezieht die Nennung Taddeos auf die in *Par.* IX 134 von Folquet geäußerte Kritik an denjenigen, die sich nur mit den Dekretalen beschäftigen.

<sup>43</sup> Bosco/Reggio, S. 200.

<sup>44</sup> Bosco/Reggio (S. 200) nennen einige Bibelstellen, wo vom Weinberg Gottes die Rede ist.

<sup>45</sup> Bosco/Reggio, S. 200. – Provenzal (S. 731) hingegen bezieht die Metapher “vignaiio” allgemein auf die Priester und deutet diese Verse als Anspielung auf Dominikus’ Kampf gegen die Albigenser in der Provinz Tolosa (1205-1214).

<sup>46</sup> Nach Pope-Hennessy handelt es sich bei der Stadt in der Bildmitte um Caleruega, den nicht weit vom Atlantik entfernten Geburtsort des Dominikus. John Pope-Hennessy, *Paradiso. The Illuminations to Dante’s Divine Comedy by Giovanni di Paolo*, London (Thames and Hudson) 1993, S. 109. – Es könnte aber auch die am Fluss Tarn gelegene Stadt Albi sein.



## 5. Kampf gegen Irrlehren (V. 88-102)

Und von dem Stuhl, der den gerechten Armen  
einst güt'ger war – an ihm nicht liegt's, an jenem  
allein, der auf ihm sitzt und aus der Art schlägt –,

Dispens nicht, zwei und drei für sechs zu leisten,  
nicht den Genuß der nächsten offenen Pfründe,  
*non decimas quae sunt pauperum Dei*

verlangt er, nein, Erlaubnis nur, zu kämpfen  
mit der verirrtten Welt für jenen Samen,  
davon dich vierundzwanzig Pflanzen kränzen (V. 88-96).<sup>47</sup>

Vom päpstlichen Stuhl wird hier gesagt, dieser sei den Armen einst wohlgesonnener gewesen, und das liege allein an demjenigen, der darauf sitze. Diese Kritik bezieht sich nicht auf die Zeit des Dominikus, sondern auf Dantes eigene Zeit. Im Jahr 1300, auf das er seine Jenseitsreise datiert und in dem folglich auch die Begegnung mit Bonaventura stattfindet, hatte Bonifaz VIII. das Papstamt inne. Ihm wirft der Dichter immer wieder Habgier und Machtbesessenheit vor, und er nutzt jede Gelegenheit für einen Seitenhieb gegen ihn.

Die Terzine 91-93 klingt etwas kompliziert, weil sich der Sprecher, hier einer kirchenrechtlichen Ausdrucksweise bedient. Das ist besonders an den lateinischen Worten zu erkennen. Bonaventura will hier sagen, im Unterschied zu vielen Klerikern der damaligen Zeit sei Dominikus nicht darauf bedacht gewesen, Abgaben (den Zehnten) zu kassieren, und er habe sich auch nicht davor gedrückt, Geld an die Armen abzugeben. Er habe den Papst nicht darum gebeten, nur ein Drittel oder die Hälfte – “zwei und drei für sechs” (“o due o tre per sei”, V. 91) – der vorgesehenen Abgaben an die Armen entrichten zu müssen.<sup>48</sup> Er habe kein Interesse daran gehabt, sich selbst zu bereichern, sondern ihm sei es allein um den Kampf für den wahren Glauben gegangen. Dominikus lebte in einer Zeit, in der zahlreiche Armutsbewegungen, wie z.B. die Katharer, entstanden, die mit der offiziellen Kirche in Konflikt gerieten, und so bat er den Papst – zu der Zeit war das Innozenz III. – um die Erlaubnis, für den rechten Glauben zu kämpfen: “für jenen Samen, / davon dich vierundzwanzig Pflanzen kränzen” (“combatter per lo seme / del qual ti fascian ventiquattro piante”, V. 95f). Dante und Beatrice sind umgeben von 2 aus je 12 Weisheitslehrern bestehenden Reigen. Sie werden hier als Vertreter des rechten Glaubens bezeichnet, als “Pflanzen” (“piante”, V. 96), die hervorgegangen seien aus “jenem Samen” (“lo seme”, V. 95), d.h. aus dem wahren Glauben.<sup>49</sup>

In den Legenden über das Leben des Ordensgründers wird erzählt, Papst Innozenz habe die Erlaubnis erst gegeben, nachdem er im Traum gesehen habe, wie Dominikus eine einstürzende Kirche stütze. Das ist ein Bild dafür, dass die Kirche in Gefahr war und Dominikus sie durch die Bekämpfung der Häresien retten konnte. Diese Episode ist in vielen Bilderzyklen zu seiner Vita dargestellt. Eine parallele Geschichte berichten auch die Franziskus-Viten. Franziskus hatte denselben Papst um Anerkennung seiner neuen Lebensform gebeten. Erst nach diesem Traum habe Innozenz seine Zustimmung gegeben. Es wird sich auch noch an anderen Stellen zeigen, dass es zahlreiche Parallelen zwischen den beiden Heiligen gibt.

<sup>47</sup> “E la sedia che fu già benigna / più a’ poveri giusti, non per lei, / ma per colui che siede, che traligna, / non dispensare o due o tre per sei, / non la fortuna di prima vacante, / non *decimas, quae sunt pauperum Dei*, / addimandò, ma contro al mondo errante / licenza di combatter per lo seme / del qual ti fascian ventiquattro piante” (V. 88-96).

<sup>48</sup> Bosco/Reggio, S. 200f. Siehe auch den Artikel “decima”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970): [https://www.treccani.it/enciclopedia/decima\\_%28Enciclopedia-Dantesca%29/](https://www.treccani.it/enciclopedia/decima_%28Enciclopedia-Dantesca%29/) (ohne Seitenzahlen).

<sup>49</sup> Provenzal, S. 732; Bosco/Reggio, S. 200.



Abb. 13: Papst Innozenz III. träumt, Dominikus stütze die Kirche – Szene aus dem 1345 von Francesco Traini gemalten *Polittico di San Domenico* (Pisa, Museo Nazionale di San Matteo); Bildquelle: [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/4/4b/Francesco\\_Traini\\_Pisa\\_09.JPG](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/4/4b/Francesco_Traini_Pisa_09.JPG)

Abb. 14: Papst Innozenz III. träumt, Dominikus stütze die Kirche – Altarbild (1434/35) von Beato Angelico (Paris, Louvre); Bildquelle: [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/8/81/Angelico%2C\\_predella\\_dell%27incoronazione\\_della\\_vergine\\_del\\_louvre%2C\\_storie\\_di\\_san\\_domenico%2C\\_1434-35\\_00\\_sogno\\_di\\_san\\_domenico.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/8/81/Angelico%2C_predella_dell%27incoronazione_della_vergine_del_louvre%2C_storie_di_san_domenico%2C_1434-35_00_sogno_di_san_domenico.jpg)

Abb. 15: Papst Innozenz III. träumt, Franziskus stütze die Kirche – Fresko (Ende 13. Jh.) von Giotto (Assisi, Basilica di San Francesco, Chiesa Superiore); Bildquelle: [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/d/df/Giotto\\_-\\_Legend\\_of\\_St\\_Francis\\_-\\_06\\_-\\_Dream\\_of\\_Innocent\\_III.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/d/df/Giotto_-_Legend_of_St_Francis_-_06_-_Dream_of_Innocent_III.jpg)

Durch Lehre dann zugleich und Tatkraft drang er,  
mit apostol'schem Amt bekleidet, vorwärts,  
dem Gießbach gleich, der tiefem Spalt entquillet,

und am lebendigsten traf an der Stelle  
sein Ungestüm das ketz'rische Gestrüppe,  
wo sich der Widerstand am dicht'sten zeigte (V. 97-102).<sup>50</sup>

Dominikus war “mit apostol'schem Amt bekleidet” (“con l'ufficio appostolico”, V. 98). Er erhielt vom Papst nicht nur die Erlaubnis, die Irrlehren in seiner spanischen Heimat zu bekämpfen, sondern 1206 wurde er zusammen mit dem Bischof von Osma, in dessen Dienst er zu der Zeit stand, nach Südfrankreich geschickt, um die Albigenser zu bekämpfen, deren Name von der Stadt “Albi” hergeleitet ist, die eine Hochburg der Ketzerbewegung war. Während der Bischof von Osma schon bald in sein spanisches Bistum zurückkehrte, blieb Dominikus etwa 10 Jahre in Südfrankreich, wo er in intensiven Streitgesprächen versuchte, die Albigenser zu bekehren. Auf die Diskussionen mit ihnen spielt der Vergleich von Dominikus' Energie mit der eines Sturzbaches an. Die Ketzler werden mit Gestrüpp verglichen, durch das sich der Sturzbach gewaltsam seinen Weg bahnen muss. Je größer der Widerstand, desto entschiedener kämpfte Dominikus.<sup>51</sup> In dem Zusammenhang berichten die

<sup>50</sup> “Poi, con dottrina e con volere insieme, / con l'ufficio appostolico si mosse / quasi torrente ch'alta vena preme; / e ne li sterpi eretici percosse / l'impeto suo, più vivamente quivi / dove le resistenze eran più grosse” (V. 97-102).

<sup>51</sup> Dante Alighieri, *Die göttliche Komödie*. Erläutert von Ferdinand Barth aufgrund der Übersetzung von Walter Naumann, Darmstadt (WBG) 2004, S. 438; *Ökumenisches Heiligenlexikon*, zit., Artikel “Dominikus”: <https://www.heiligenlexikon.de/BiographienD/Dominikus.htm>; Gian Roberto Sarolli, “Domenico, santo”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970):

Legenden von einer Feuerprobe: Dominikus soll im Jahr 1207 in Albi verschiedene Bücher ins Feuer geworfen haben, wobei die Schriften der Albigenser dort liegen blieben und verbrannten, während die rechthgläubigen Bücher in den Himmel emporgehoben worden seien.<sup>52</sup> Ähnlich erzählten die franziskanischen Quellen, Franziskus habe auf seiner Missionsreise in Ägypten dem Sultan eine Feuerprobe angeboten. In dem Fall ging es jedoch nicht um Bücher, sondern Franziskus musste selber durchs Feuer gehen, wobei er unversehrt blieb.<sup>53</sup>



Abb. 16: Die Feuerprobe der Bücher – Szene aus dem 1345 von Francesco Traini gemalten *Polittico di San Domenico* (Pisa, Museo Nazionale di San Matteo); Bildquelle: [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/a/a0/Francesco\\_Traini\\_Pisa\\_08.JPG/800px-Francesco\\_Traini\\_Pisa\\_08.JPG](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/a/a0/Francesco_Traini_Pisa_08.JPG/800px-Francesco_Traini_Pisa_08.JPG)

Abb. 17: Die Feuerprobe der Bücher – Predella eines Marienaltars (1434/35) von Beato Angelico (Paris, Louvre); Bildquelle: [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/6/6f/Angelico%2C\\_predella\\_dell%27incoronazione\\_della\\_vergine\\_del\\_louvre%2C\\_storie\\_di\\_san\\_domenico%2C\\_1434-35\\_05\\_disputa\\_di\\_san\\_domenico.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/6/6f/Angelico%2C_predella_dell%27incoronazione_della_vergine_del_louvre%2C_storie_di_san_domenico%2C_1434-35_05_disputa_di_san_domenico.jpg)

Abb. 18: Die Feuerprobe der Bücher – Fresko (ca. 1581-84) von Bernardino Poccetti im Großen Kreuzgang von S. Maria Novella in Florenz; Bildquelle: [https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Frescos\\_by\\_Bernardino\\_Poccetti\\_in\\_the\\_Chiostro\\_Grande\\_in\\_Santa\\_Maria\\_Novella?uselang=de#/media/File:Bernardino\\_poccetti\\_prova\\_del\\_fuoco\\_dei\\_libri\\_1581-1584\\_circa\\_03.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Frescos_by_Bernardino_Poccetti_in_the_Chiostro_Grande_in_Santa_Maria_Novella?uselang=de#/media/File:Bernardino_poccetti_prova_del_fuoco_dei_libri_1581-1584_circa_03.jpg)

[https://www.treccani.it/enciclopedia/santo-domenico\\_\(Enciclopedia-Dantesca\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/santo-domenico_(Enciclopedia-Dantesca)/) (ohne Seitenzahlen); Bosco/Reggio, S. 201; Provenzal, S. 732.

<sup>52</sup> *Ökumenisches Heiligenlexikon*, zit., Artikel “Dominikus”:

<https://www.heiligenlexikon.de/BiographienD/Dominikus.htm>.

<sup>53</sup> Eine berühmte Darstellung dieser Szene befindet sich in dem von Giotto gemalten Freskenzyklus in Assisi (Basilica di San Francesco, Chiesa Superiore):

[https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/6/61/Giotto\\_-\\_Legend\\_of\\_St\\_Francis\\_-\\_11\\_-\\_St\\_Francis\\_before\\_the\\_Sultan\\_%28Trial\\_by\\_Fire%29.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/6/61/Giotto_-_Legend_of_St_Francis_-_11_-_St_Francis_before_the_Sultan_%28Trial_by_Fire%29.jpg).



## 6. Ordensgründung (V. 103-105)

Von ihm entstanden dann verschiedene Bäche,  
davon sich wässert der kathol'sche Garten;  
drob grünender jetzt seine Sträucher stehen (V. 103-105).<sup>54</sup>

Während seiner Tätigkeit in Südfrankreich gewann Dominikus eine Reihe von Anhängern, und 1215 wurden er und seine Gefährten durch den Bischof von Toulouse zu "Predigern der Diözese" ernannt und ihnen eine Kirche (St. Romain – die heutige "Jakobinerkirche") in Toulouse als Standort zugewiesen. Der damalige Bischof von Toulouse war übrigens Folquet von Marseille, den Dante im *Venushimmel* traf (*Par. IX*). 1216 legten Dominikus und seine Gefährten in ihrer Gemeinschaft die Ordensgelübde ab mit einer Regel nach dem Vorbild der Augustiner, die von Bischof Folquet für das Bistum Toulouse bestätigt wurde. Damit war die Grundlage geschaffen für den Dominikanerorden als Beicht-, Prediger- und Bettelorden, dessen Schwerpunkt bis heute die Predigtstätigkeit ist; der Orden wurde im Dezember 1216 von Papst Honorius III. anerkannt.<sup>55</sup> Es war derselbe Papst, der auch die franziskanische Ordensregel bestätigt hatte.<sup>56</sup>



Abb. 19: Bestätigung der Ordensregel durch Papst Honorius III. – Fresko im Kapitelsaal des Klosters San Domenico in Prato (Ende 14. / Anfang 15. Jh.); Bildquelle:

[https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/a/ac/Frescos\\_in\\_the\\_chapter\\_house\\_1.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/a/ac/Frescos_in_the_chapter_house_1.jpg) und

Abb. 20: Bestätigung der Ordensregel durch Papst Honorius III. – Fresko (ca. 1581-84) von Gregorio Pagani im Großen Kreuzgang der Kirche Santa Maria Novella (Florenz); Bildquelle:

[https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/9/9c/Gregorio\\_pagani%2C\\_onorio\\_III\\_conferma\\_la\\_regola\\_domenicana%2C\\_1581-1584\\_circa%2C\\_01.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/9/9c/Gregorio_pagani%2C_onorio_III_conferma_la_regola_domenicana%2C_1581-1584_circa%2C_01.jpg)

Der Name "Dominikus" als "zum Herrn gehörend" wurde von dem Sprecher Bonaventura in V. 68f erklärt. Wegen ihres Eifers im Kampf gegen die Häresien wurden die Dominikaner "domini canes" genannt. Dabei handelt es sich um ein Wortspiel mit ihrem Namen ("Hunde des Herrn"), das zugleich auch auf den Hund verweist, den Dominikus' Mutter vor dessen Geburt im Traum sah.<sup>57</sup>

<sup>54</sup> "Di lui si fecer poi diversi rivi / onde l'orto catolico si riga, / sì che i suoi arbuscelli stan più vivi" (V. 103-105).

<sup>55</sup> *Ökumenisches Heiligenlexikon*, zit., Artikel "Dominikus":

<https://www.heiligenlexikon.de/BiographienD/Dominikus.htm>; Sarolli, "Domenico, santo", zit. (ohne Seitenzahlen).

<sup>56</sup> Vgl. Giotto's Fresko, das die Bestätigung der Regel des Franziskus durch Papst Honorius III. zeigt (Assisi, Basilica di San Francesco, Chiesa Superiore):

[https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/2/2f/Giotto\\_-\\_Legend\\_of\\_St\\_Francis\\_-\\_07\\_-\\_Confirmation\\_of\\_the\\_Rule.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/2/2f/Giotto_-_Legend_of_St_Francis_-_07_-_Confirmation_of_the_Rule.jpg).

<sup>57</sup> *Ökumenisches Heiligenlexikon*, zit., Artikel "Dominikus":

<https://www.heiligenlexikon.de/BiographienD/Dominikus.htm>.

Der Fuchs ist schon bei Augustinus ein Symbol für die Häresie, die den Weinberg Gottes zerstört.<sup>58</sup> Die “verschiedne[n] Bäche” (“diversi rivi”, V. 103), die Dominikus hervorbrachte, kann man zum einen auf die Klostergründungen in verschiedenen Ländern beziehen, zum anderen aber auch auf die 3 Orden: den männlichen Dominikanerorden, den dominikanischen Frauenorden und den Dritten Orden. Sie alle bewirkten eine fruchtbare Erneuerung der katholischen Kirche.<sup>59</sup>



Abb. 21: Die Dominikaner als “Hunde des Herrn” – Ausschnitt aus einem Fresko von Andrea di Bonaiuto (2. Hälfte 14. Jh.) im Cappellone degli Spagnoli der Dominikanerkirche Santa Maria Novella in Florenz; Bildquelle: [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/d/d2/Andrea\\_Bonaiuti-The\\_Church\\_as\\_the\\_Path\\_to\\_Salvation\\_%28detail\\_%29.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/d/d2/Andrea_Bonaiuti-The_Church_as_the_Path_to_Salvation_%28detail_%29.jpg)

Soweit die hier von Bonaventura skizzierte Biographie des Hl. Dominikus. Den Kommentaren zufolge basiert sie im wesentlichen auf der Vita des Dominikaners Dietrich von Apolda. Er lebte im 13. Jh. und hat auch eine berühmt gewordene Vita der Hl. Elisabeth von Thüringen verfasst.<sup>60</sup> Die Lobrede auf Dominikus und die auf Franziskus sind ungefähr gleich lang (*Par.* XI 43-117 = 25 Terzinen; *Par.* XII 46-105 = 20 Terzinen), womit eine Gleichwertigkeit der beiden Heiligen suggeriert wird.<sup>61</sup> Die beiden waren Zeitgenossen und haben in mancher Hinsicht auch parallele Lebensläufe. Sie beide stammten aus einer wohlhabenden Familie, entschieden sich dann für ein Leben in der Nachfolge Christi und gründeten jeder einen großen Bettelorden. Die Parallelen zwischen ihnen führten dazu, dass man bereits im Mittelalter versuchte, ihre Biographien parallel zu gestalten. So wird, wie gesehen, sowohl in den franziskanischen Quellen als auch in den Lebensbeschreibungen des Dominikus von einem Traum des Papstes und von einer Feuerprobe berichtet.

Die beiden gingen aber unterschiedliche Wege: Während die Franziskaner zunächst nicht durch theologische Lehren, sondern durch ihr einfaches Leben überzeugen wollten, waren die Dominikaner von Anfang an ein Predigerorden, und die theologische Bildung spielte bei ihnen eine wesent-

<sup>58</sup> Dante Alighieri, *Die Göttliche Komödie*. Übersetzt von Hermann Gmelin. Kommentar, II. Teil: *Der Läuterungsberg*, Stuttgart (Klett) <sup>2</sup>1968, S. 515; *Studies in Dante*. Third Series. Miscellaneous Essays by Edward Moore, New York (Haskell House Publishers Ltd.) 1968 (<sup>1</sup>1903), S. 202; *Dante and the Unorthodox. The Aesthetics of Transgression*, edited by James Miller, Waterloo, Ontario, Canada (Wilfrid Laurier University Press) 2005, S. 23f; Alessandro Niccoli, “volpe”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970): [https://www.treccani.it/enciclopedia/volpe\\_%28Enciclopedia-Dantesca%29/](https://www.treccani.it/enciclopedia/volpe_%28Enciclopedia-Dantesca%29/) (ohne Seitenzahlen).

<sup>59</sup> Bosco/Reggio, S. 201; Provenzal, S. 732 (plädiert für die 2. Deutung).

<sup>60</sup> Gmelin, S. 236f; Köhler, S. 274f. Nach Köhler (S. 275) hat Dante daneben auch die Dominikus-Vita Jordans von Sachsen (12./13. Jh.) benutzt. Zu den beiden Autoren siehe Matthias Werner, Artikel “Dietrich von Apolda”, in: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. III, München und Zürich (Artemis Verlag) 1986, Sp. 1032f; Dieter Berg, Artikel “Jordanus von Sachsen”, in: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. V, München und Zürich (Artemis Verlag) 1991, Sp. 629.

<sup>61</sup> Barth, S. 454; Bosco/Reggio, S. 172; Köhler, S. 268+275.



lich größere Rolle. Sie verstanden sich als ein Gelehrten-Orden zur Bekämpfung von Häresien. Das Leben in Armut war kein Ideal um seiner selbst willen, sondern sollte den Dominikanern Glaubwürdigkeit verleihen. Schon im Mittelalter gab es natürlich auch große Franziskaner-Theologen wie Bonaventura, den Sprecher dieses Gesangs. Ursprünglich jedoch waren die Franziskaner eher die Praktiker und die Dominikaner die Theoretiker. Jeder versuchte auf seine Art, die Kirche zu erneuern, und somit ergänzten sie sich gegenseitig. In Rom soll es (1217) sogar zu einer persönlichen Begegnung zwischen Franziskus und Dominikus gekommen sein.<sup>62</sup> Es gibt zahlreiche Darstellungen dieses Treffens, und auf allen begegnen sich die beiden Ordensgründer in einer sehr freundschaftlichen und herzlichen Weise (Abb. 22-24). Beide kämpften, wenn auch auf unterschiedlichen Wegen, für ein gemeinsames Ziel, das darin bestand, die Kirche auf den rechten Weg zurückzuführen. Dante, der in Florenz an den Klosterschulen beider Orden – bei den Franziskanern von S. Croce und bei den Dominikanern von S. Maria Novella – studiert hat, möchte durch die gleichwertige Darstellung der beiden Ordensgründer deren Schulen, denen er einen großen Teil seiner umfassenden Bildung verdankt, als gleichwertig würdigen. Zu einer objektiven Darstellung gehört aber auch Kritik, wie sich im nächsten Abschnitt zeigen wird.



Abb. 22: Predella eines Marienaltars (1434/35) von Beato Angelico (Paris, Louvre); Bildquelle: [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/3/30/Beato\\_angelico%2C\\_trittico di cortona%2C C\\_1438%2C da s.\\_domenico%2C\\_predella\\_02\\_sogno di innocenzo III e incontro dei ss. domenico e francesco\\_1.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/3/30/Beato_angelico%2C_trittico_di_cortona%2C_C_1438%2C_da_s._domenico%2C_predella_02_sogno_di_innocenzo_III_e_incontro_dei_ss._domenico_e_francesco_1.jpg)

Abb. 23: Begegnung zwischen Franziskus und Dominikus – Fresko im Kapitelsaal des Klosters San Domenico in Prato (Ende 14. / Anfang 15. Jh.); Bildquelle: [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/5/50/Capitolo di san domenico%2C\\_po\\_07.1 incontro tra s.\\_domenico e s.\\_francesco.JPG](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/5/50/Capitolo_di_san_domenico%2C_po_07.1_incontro_tra_s._domenico_e_s._francesco.JPG)

Abb. 24: Begegnung zwischen Franziskus und Dominikus – Fresko (ca. 1581-84) von Santi di Tito im Großen Kreuzgang von S. Maria Novella in Florenz; Bildquelle: [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/d/d2/SMN\\_Chiostro Grande o10 Santi di Tito%2C\\_Incontro tra San Domenico e San Francesco.JPG](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/d/d2/SMN_Chiostro_Grande_o10_Santi_di_Tito%2C_Incontro_tra_San_Domenico_e_San_Francesco.JPG)

### c. Kritik am Franziskanerorden (V. 106-126)

Wie eingangs gesagt, sind die Gesänge 11+12 parallel bzw. spiegelbildlich konstruiert: In *Par.* XI hielt der Dominikaner Thomas von Aquin eine Lobrede auf Franz von Assisi, und hier in *Par.* XII lobt der Franziskaner Bonaventura den Gründer des Dominikanerordens. Seinem Lob auf Franziskus ließ Thomas eine Klage über die Dekadenz seines eigenen, des Dominikanerordens, folgen, der sich von seinen Ursprüngen entfernt habe, und parallel dazu lässt Bonaventura nun seinem Lob auf Dominikus eine Klage über die Entartung seines eigenen Ordens, des Franziskanerordens, folgen.

<sup>62</sup> *Ökumenisches Heiligenlexikon*, zit., Artikel "Dominikus": <https://www.heiligenlexikon.de/BiographienD/Dominikus.htm>.

Das Lob der beiden Heiligen dient als Kontrastfolie zu den negativen Entwicklungen der beiden Gründungen, die sich nach Meinung der Sprecher von ihren Ursprüngen entfernt haben.<sup>63</sup>

Wenn so das eine Rad war jenes Karrens,  
auf dem die heil'ge Kirche sich verteidigt,  
im offenen Kampf den Bürgerkrieg besiegend,  
so sollte dir wohl deutlich sein zur Gnüge  
die Trefflichkeit des andern, dafür Thomas,  
bevor ich kam, so freundlich ist gewesen (V. 106-111).<sup>64</sup>

Zunächst weist Bonaventura zurück auf den zweirädrigen Triumphwagen der Kirche, den Dante im Irdischen Paradies sah (*Purg.* XXIX 106-108). Er bildete das Zentrum einer großen Prozession und wird hier explizit als Symbol für die Kirche gedeutet (V. 106f). Gezogen wurde er von einem Greifen, der traditionell das Symbol für Christus ist, wobei in der neueren Forschung auch andere Deutungen vorgeschlagen werden.<sup>65</sup> Hier nun wird gesagt, was die beiden Räder des Wagens bedeuten: Sie symbolisieren die beiden zu Beginn des 13. Jahrhunderts neu gegründeten Orden der Franziskaner und Dominikaner.<sup>66</sup> Bonaventura sagt, er habe das Rad beschrieben, "auf dem die heil'ge Kirche sich verteidigt" ("in che la Santa Chiesa si difese", V. 107). Die Dominikaner verteidigten die Kirche gegen *äußere* Gefahren, indem sie die Häresien bekämpften. Der Franziskanerorden schützte die Kirche vor *inneren* Anfechtungen, indem er sich entschieden gegen Habgier und Machtstreben wandte. Die beiden zur Zeit Dantes noch jungen Orden sind die Räder, die die Kirche voranbringen bzw. zu ihrer ursprünglichen Bestimmung zurückführen. Dante betrachtet sie als die Stützen der Kirche seiner Zeit. Sie verhelfen der Kirche zu ihrem Sieg.<sup>67</sup>

Bonaventura sagt, wenn das Rad, über das er gesprochen habe, also Dominikus und sein Orden, so Großes geleistet habe, dann gelte das auch für das andere Rad, die Franziskaner, auf deren Gründer Thomas ja im 11. Gesang eine Lobrede hielt.<sup>68</sup> Hier zeigt sich ein weiteres Mal die Gleichwer-

---

<sup>63</sup> Bonaventuras Klage über die Franziskaner zeigt einige Parallelen zu einer Schrift, in der der hl. Bonaventura die Missstände des Ordens im Jahre 1257 beklagt. Diese Schrift war Dante offenbar bekannt, und er hat deren Aussagen hier in eine poetische Form gebracht und legt sie Bonaventura in den Mund. Gmelin, Kommentar zum *Paradies*, S. 246.

<sup>64</sup> "Se tal fu l'una rota de la biga / in che la Santa Chiesa si difese / e vinse in campo la sua civil briga, / ben ti dovrebbe assai esser palese / l'eccellenza de l'altra, di cui Tomma / dinanzi al mio venir fu sì cortese" (V. 106-111).

<sup>65</sup> Barth, S. 331; Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Purgatorio*, a cura di Umberto Bosco e Giovanni Reggio, Firenze (Le Monnier) 1979 (1<sup>a</sup> ristampa 1979), S. 502; Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Purgatorio*, a cura di Dino Provenzal, Milano (Mondadori) 1972 (Edizioni Scolastiche Mondadori), S. 574; Gmelin, Kommentar zum *Läuterungsberg*, S. 467; Hannelore Sachs / Ernst Badstübner / Helga Neumann, *Christliche Ikonographie in Stichworten*, Darmstadt (WBG) 1998, S. 162f ("Greif"); Wiel M. E. Logister, *Die Spiritualität der 'Divina Comedia': Dantes Gedicht theologisch gelesen*. Deutsche Übersetzung aus dem Niederländischen von Gabriele Merks-Leinen, Münster u.a. (LIT) 2003 (Literatur – Medien – Religion, Bd. 5), S. 129-132.

<sup>66</sup> Zu den genauen Gründungsdaten der beiden Orden siehe Johanna Lanczkowski, *Lexikon des Mönchtums und der Orden. Alles über Gründer, Klöster, Orden, Regeln und Alltag*, Lizenzausgabe Wiesbaden (VMA-Verlag) 1995, S. 101 ("Franziskaner") + 87 ("Dominikaner-Orden").

<sup>67</sup> Alessandro Vettori, "Pax et bonum: Dante's Depiction of Francis of Assisi in *Paradiso* 11", in: *Dante and the Franciscans*, edited by Santa Casiani, Leiden/Boston (Brill) 2006, S. 289-305, hier S. 298; Gmelin, Kommentar zum *Paradies*, S. 247. Daneben gibt es aber auch noch andere Deutungen der beiden Räder. Siehe Bosco/Reggio, *Purgatorio*, S. 502; Provenzal, *Purgatorio*, S. 574; Gmelin, Kommentar zum *Läuterungsberg*, S. 467. – Bereits im *Inferno* wird deutlich, dass Dante eine sehr hohe Achtung vor den kirchlichen Orden hat. Seine Vorwürfe richten sich im Falle der heuchlerischen *Frati godenti* (*Inf.* XXIII) gegen diejenigen, die sich nur nach außen fromm geben, und im Falle von Guido da Montefeltro (*Inf.* XXVII) gegen jemanden, der nur halbherzig Franziskaner ist und hinterrücks seine Betrügereien, für die er vorgibt zu büßen, fortsetzt.

<sup>68</sup> Provenzal, S. 732f; Bosco/Reggio, S. 202.

tigkeit von Franziskus und Dominikus. Schon Thomas hatte ja gesagt, das Lob des einen schließe automatisch auch das des anderen ein (*Par.* XI 40-42). Und diese Gleichwertigkeit wird, wie bereits erwähnt, auch dadurch unterstrichen, dass beide Lobgesänge ähnlich lang sind.

Allein das Gleis, das seines Umfangs höchster  
Teil einst beschrieben hat, ist jetzt verlassen,  
so daß, wo Weinstein war, sich Schimmel findet (V. 112-114).<sup>69</sup>

Gleiches Lob wie für die Dominikaner gelte auch für die Franziskaner, aber die Spur, die der äußere Rand dieses Rades einst hinterlassen habe, das heißt die Richtung, die der Ordensgründer Franziskus vorgegeben habe, sei "jetzt verlassen" ("è derelitta", V. 113).<sup>70</sup> Von dem Bild der Wagenspur geht Bonaventura nahtlos über zu einem Bild aus der Weinkelter,<sup>71</sup> wenn er sagt, dass derzeit dort "wo Weinstein war, sich Schimmel findet" ("è la muffa dov' era la gromma", V. 114). Weinstein ist, chemisch ausgedrückt, ein in der Weinsäure enthaltenes Kalzium- oder Kaliumsalz, das sich bei der Lagerung von Wein oder Traubensaft absetzen kann.<sup>72</sup> Weinstein verleiht dem Wein einen guten Geruch und galt zur Zeit Dantes als Zeichen für die gute Qualität des Weins. Mit diesem Bild will Bonaventura sagen, dass im Franziskanerorden dort, wo früher etwas Gutes war, nun Schlechtes, "Schimmel" ("muffa", V. 114) ist. Auf diesen Vers geht ein italienisches Sprichwort zurück: "Buon vin fa gruma e tristo vin fa muffa" – "Guter Wein bringt Weinstein hervor und schlechter Wein Schimmel" (Übersetzung E.L.).<sup>73</sup> Einen ähnlichen Gedanken äußert der Hl. Benedikt, mit dem Dante im Saturnhimmel sprechen wird. Er sagt, vieles, was früher weiß war, sei jetzt schwarz geworden, und dabei bezieht er sich sowohl auf die Kirche insgesamt als auch auf einzelne Orden.<sup>74</sup>

Und seine Schar, die mit den Füßen grade  
auf seiner Spur einst ging, ist so gewendet,  
daß sie das Vorderste nach hinten kehret;  
  
doch bei der Ernte wird des schlechten Anbaus  
man inne sein alsbald, wenn sich das Unkraut  
beklaget, daß der Kasten ihm versagt sei (V. 115-120).<sup>75</sup>

Die Franziskaner, so Bonaventura, folgen nicht mehr der Spur bzw. den Fußstapfen ihres Gründers, sondern haben die Richtung geändert, so dass ihre Fußspitzen ("das Vorderste" // "quel dinanzi", V.

---

<sup>69</sup> "Ma l'orbita che fé la parte somma / di sua circonferenza, è derelitta, / si ch'è la muffa dov' era la gromma" (V. 112-114).

<sup>70</sup> Gmelin, S. 247; Bosco/Reggio, S. 202; Provenzal, S. 733.

<sup>71</sup> Zur Problematik des schnellen Bilderwechsels in diesen Versen siehe Bosco/Reggio, S. 202.

<sup>72</sup> Wikipedia-Artikel "Weinstein": <https://de.wikipedia.org/wiki/Weinstein>.

<sup>73</sup> Vincenzo Valente, "gromma", in: *Enciclopedia Dantesca* (1970): [https://www.treccani.it/enciclopedia/gromma\\_\(Enciclopedia-Dantesca\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/gromma_(Enciclopedia-Dantesca)/) (ohne Seitenzahlen); "muffa", in: *Enciclopedia Dantesca* (1970): [https://www.treccani.it/enciclopedia/muffa\\_\(Enciclopedia-Dantesca\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/muffa_(Enciclopedia-Dantesca)/) (ohne Seitenzahlen).

<sup>74</sup> *Par.* XXII 88-93: "Pier cominciò sanz' oro e sanz' argento, / e io con orazione e con digiuno, / e Francesco umilmente il suo convento; / e se guardi 'l principio di ciascuno, / poscia riguardi là dov' è trascorso, / tu vederai del bianco fatto bruno" // "Petrus begann, nicht Gold, noch Silber führend, / ich mit Gebet und Fasten, und Franciscus / demütiglich die Stiftung seines Ordens. / Und wenn du auf den Anfang eines jeden / und dann zum Punkte blickst, wo's hingelangt ist, / wirst du viel Weißes sehn, das schwarz geworden". Siehe auch Stanislaos da Campagnola, "Francesco di Assisi, santo", in: *Enciclopedia Dantesca* (1970): [https://www.treccani.it/enciclopedia/francesco-di-assisi-santo\\_%28Enciclopedia-Dantesca%29/](https://www.treccani.it/enciclopedia/francesco-di-assisi-santo_%28Enciclopedia-Dantesca%29/) (ohne Seitenzahlen).

<sup>75</sup> "La sua famiglia, che si mosse dritta / coi piedi a le sue orme, è tanto volta, / che quel dinanzi a quel di retro gitta; / e tosto si vedrà de la ricolta / de la mala coltura, quando il loglio / si lagnerà che l'arca li sia tolta" (V. 115-120).

117) nun dort sind, wo Franziskus seine Fersen hatte (“nach hinten” // “quel di retro”, V. 117).<sup>76</sup> Eines Tages jedoch werde das Unkraut, die schlechten Franziskaner, vom Weizen, den guten Franziskanern, getrennt. Das Unkraut werde weggeworfen, während der Weizen in die Scheune (“Kasten” // “arca”, V. 120) gebracht werde. Bonaventura spielt hier an auf ein Gleichnis Jesu: Ein Mann streut guten Samen auf seinen Acker, aber nachts sät der Feind Unkraut zwischen den Weizen. Daraufhin sagt der Gutsherr zu seinen Knechten: “Lasst beides wachsen bis zur Ernte. Wenn dann die Zeit der Ernte da ist, werde ich den Arbeitern sagen: Sammelt zuerst das Unkraut und bindet es in Bündel, um es zu verbrennen; den Weizen aber bringt in meine Scheune” (Mt 13,24-30; Zitat Mt 13,30).<sup>77</sup> Ob Bonaventura sich hier wie Jesus auf das Jüngste Gericht bezieht oder auf ein kirchengeschichtliches Ereignis, ist nicht klar.<sup>78</sup>

Wohl sag' ich, daß, wer Blatt für Blatt in unserm  
Buch suchen wollte, wohl noch Seiten fände,  
woselbst er läs': "Ich bin, der einst ich pflegte."

Doch nicht kommt's von Casal' noch Acquasparta,  
von woher an die Schrift sich solche wagen,  
daß der sie flieht und jener sie beenget (V. 121-126).<sup>79</sup>

Bonaventura gesteht, dass es durchaus noch Franziskaner gebe, die würdige Nachfolger ihres Ordensgründers seien.<sup>80</sup> Solche kämen aber weder von Casale noch von Acquasparta. Diese beiden Orte bezeichnen 2 extreme Richtungen des Ordens. Casale bzw. Casale Monferrato liegt im Piemont, und es war die Heimat von Ubertino da Casale. Er war der Anführer der strengen Richtung der Spiritualen; er “beengte” (“coarta”, V. 126) die franziskanische Regel. Sein Werk *Arbor vitae crucifixae* gilt als eine Art Manifest der Spiritualen-Bewegung.<sup>81</sup> Acquasparta liegt in Umbrien, und es ist der Herkunftsort von Matteo d'Acquasparta. Er lebte wie Ubertino in der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts (um 1240-1302) und war wie Ubertino da Casale ein Zeitgenosse Dantes. Er war ein großer Theologe und Philosoph und als Kardinal in bedeutenden politischen Missionen tätig, u.a. in Florenz, wo Dante ihm vermutlich persönlich begegnete. Er hatte eine leitende Stellung im Franziskanerorden und war außerdem enger Berater von Papst Bonifaz VIII., Dantes Erzfeind. Ein Franziskaner, der mit einem solchen Papst zusammenarbeitet, “flieht” (“fugge”, V. 126) nach Dantes Auffassung die franziskanische Regel, die Demut und Frieden fordert, d.h. er versucht sie zu umgehen.<sup>82</sup> Im Gegensatz zu Ubertino, der die Regel einengte, interpretierte Matteo sie sehr locker.<sup>83</sup> Matteos Grab befindet sich übrigens in Rom in der Kirche S. Maria in Aracoeli. Diese Verse, die Dante Bonaventura in den Mund legt, sind die Schlüsselstelle für seine eigene Haltung gegenüber

<sup>76</sup> Provenzal, S. 733. Zur Deutung dieses Bildes siehe auch Raoul Manselli, “francescanesimo”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970): [https://www.treccani.it/enciclopedia/francescanesimo\\_\(Enciclopedia-Dantesca\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/francescanesimo_(Enciclopedia-Dantesca)/) (ohne Seitenzahlen).

<sup>77</sup> “sinite utraque crescere usque ad messem et in tempore messis dicam messoribus colligite primum zizania et alligate ea fasciculos ad conburendum triticum autem congregate in horreum meum” (Mt 13,30).

<sup>78</sup> Gmelin, S. 248f; Provenzal, S. 733.

<sup>79</sup> “Ben dico, chi cercasse a foglio a foglio / nostro volume, ancor troveria carta / u' leggerebbe 'I' mi son quel ch'i' soglio'; / ma non fia da Casal né d'Acquasparta, / là onde vegnon tali a la scrittura, / ch'uno la fugge e altro la coarta” (V. 121-126).

<sup>80</sup> Provenzal, S. 733; zur Buchmetapher siehe Gmelin, S. 249.

<sup>81</sup> Manselli, “francescanesimo”, zit. (ohne Seitenzahlen); ders., “Ubertino da Casale”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970): [https://www.treccani.it/enciclopedia/ubertino-da-casale\\_\(Enciclopedia-Dantesca\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/ubertino-da-casale_(Enciclopedia-Dantesca)/) (ohne Seitenzahlen). Zu Ubertino da Casale siehe auch die Pdf-Datei der Verf.in mit der Interpretation von *Par.* XI, S. 12f.

<sup>82</sup> Arsenio Frugoni, “Matteo di Acquasparta”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970): [https://www.treccani.it/enciclopedia/matteo-di-acquasparta\\_\(Enciclopedia-Dantesca\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/matteo-di-acquasparta_(Enciclopedia-Dantesca)/) (ohne Seitenzahlen); Provenzal, S. 734; Gmelin, S. 249.

<sup>83</sup> Zur Deutung von “fugge” und “coarta” (V. 126) siehe Manselli, “francescanesimo”, zit. (ohne Seitenzahlen).



dem Franziskanerorden. Keine der beiden extremen Richtungen, sondern die Mitte zwischen beiden wird hier für das Ideal gehalten. Dante macht Bonaventura zu seinem Sprachrohr, denn dieser verkörpert für ihn einen franziskanischen Geist, der den Spuren seines Gründers folgt.<sup>84</sup> Das wird deutlich, wenn Bonaventura sich in den folgenden Versen vorstellt.

#### d. Vorstellung des 2. Reigens (V. 127-145)

Das Leben bin ich selbst Bonaventuras  
von Bagnoregio, der in großen Ämtern  
zurückgesetzt stets die geringre Sorge (V. 127-129).<sup>85</sup>

Bonaventura war etwas älter als Ubertino und Matteo. Er wurde um 1221 geboren und stammte aus Bagnoregio bei Viterbo. Nach dem Studium in Paris trat er in den Franziskanerorden ein. Er lehrte zunächst an der Universität von Paris, bis er 1257 zum Ordensgeneral berufen wurde. Nachdem er 16 Jahre dieses höchste Leitungsamt seines Ordens inne gehabt hatte, berief ihn der Papst 1273 nach Rom. Bonaventura hatte es inzwischen bis zum Kardinal gebracht.<sup>86</sup> In Rom war er in entscheidendem Maße an den Vorbereitungen für das Konzil von Lyon beteiligt, das 1274 stattfand. Thomas von Aquin war auf dem Weg zu diesem Konzil gestorben, und Bonaventura starb 2 Tage vor Konzilsende in Lyon.<sup>87</sup> Auch Matteo d'Aquasparta war Kardinal und Ordensgeneral gewesen. Im Unterschied zu Matteo versuchte Bonaventura jedoch stets, einen Kompromiss zwischen der extremen Strenge der Spiritualen und der Laschheit der Konventualen zu finden – genau das, was er hier ja auch fordert. Und, ebenfalls im Gegensatz zu Matteo, bemühte er sich bei seinen hohen Ämtern immer, die franziskanische Demut zu bewahren. Mit der "geringre[n] Sorge" ("sinistra cura", V. 129) sind die irdischen Sorgen im Zusammenhang mit den ihm anvertrauten kirchenpolitischen Aufgaben gemeint. Sie standen für ihn immer an 2. Stelle nach dem Bemühen, der Ordensregel gerecht zu werden.<sup>88</sup> Nicht zuletzt hat Bonaventura auch zahlreiche theologische Schriften hinterlassen.<sup>89</sup> Von ihm stammt auch die *Legenda maior*, die zur Zeit Dantes als die offizielle Franziskus-Biographie galt. Thomas von Aquin, der Sprecher des 1. Reigens, und Bonaventura, der Sprecher des 2. Reigens, waren Zeitgenossen, und beide waren bedeutende Theologen. Thomas ist bekannter, aber der Einfluss Bonaventuras nicht nur auf seinen Orden, als dessen "zweiter Stifter" er sogar betrachtet wird, sondern auch auf die Kirche seiner Zeit ist nicht zu unterschätzen.<sup>90</sup> Im folgenden stellt Bonaventura die anderen 11 Lichter dieses 2. Reigens vor. Es handelt sich, wie schon beim 1.

---

<sup>84</sup> Manselli, "francescanesimo", zit. (ohne Seitenzahlen). – Zum Verhältnis Dantes gegenüber Pietro di Giovanni Olivi, der hier nicht genannt wird, siehe Manselli, "francescanesimo", zit. (ohne Seitenzahlen), sowie Alberto Forni, "Ubertino da Casale e Dante: dallo spiritualismo francescano al sacro umanesimo", in: <https://www.danteolivi.com/ubertino-da-casale-e-dante-dallo-spiritualismo-francescano-al-sacro-umanesimo/> (Beitrag vom 09.03.2014); ders., "Pietro Giovanni Olivi, Ubertino da Casale e Dante: dallo spiritualismo francescano al sacro umanesimo" (Vortrag im Rahmen eines Kongresses 13.-15. April in Rom anlässlich von Dantes 700. Todestag): <https://www.danteolivi.com/pietro-di-giovanni-olivi-ubertino-da-casale-e-dante-dallo-spiritualismo-francescano-al-sacro-umanesimo/> (Beitrag vom 13.04.2021).

<sup>85</sup> "Io son la vita di Bonaventura / da Bagnoregio, che ne' grandi offici / sempre pospuosi la sinistra cura" (V. 127-129).

<sup>86</sup> In Abb. 25+26 ist er mit Kardinalshut dargestellt.

<sup>87</sup> Zu Bonaventuras Leben und Werk siehe Alexander Gerken, Artikel "Bonaventura (I. Leben – II. Werk)", in: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. II, München und Zürich (Artemis Verlag) 1983, Sp. 402-407; Sofia Vanni Rovighi, "Bonaventura da Bagnoregio, santo", in: *Enciclopedia Dantesca* (1970): [https://www.treccani.it/enciclopedia/bonaventura-da-bagnoregio-santo\\_\(Enciclopedia-Dantesca\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/bonaventura-da-bagnoregio-santo_(Enciclopedia-Dantesca)/) (ohne Seitenzahlen); Barth, S. 471.

<sup>88</sup> Provenzal, S. 734; Gmelin, S. 251. Zum Begriff "sinistra cura" siehe Köhler, S. 289.

<sup>89</sup> Eine Auflistung findet sich im Wikipedia-Artikel "Bonaventura": <https://de.wikipedia.org/wiki/Bonaventura>.

<sup>90</sup> Wikipedia-Artikel "Bonaventura": <https://de.wikipedia.org/wiki/Bonaventura>; Barth, S. 471.



Reigen, um Persönlichkeiten, die in ihrem Lebenswandel oder in ihren wissenschaftlichen Werken große Weisheit zeigten. Die meisten von ihnen waren berühmte Theologen, Philosophen oder Mystiker.<sup>91</sup>



Abb. 25: Bonaventura stellt den 2. Reigen von Weisheitslehrern vor – Miniatur in der Handschrift Yates Thompson 36, f. 151r (um 1450; London, British Library); Bildquelle: [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/8/8f/Giovanni\\_di\\_paolo%2C\\_paradiso\\_23\\_dante%2C\\_beatrice\\_e\\_santi.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/8/8f/Giovanni_di_paolo%2C_paradiso_23_dante%2C_beatrice_e_santi.jpg)

Illuminat ist hier und Augustinus,  
die von den ersten der barfüß'gen Armen  
so Gottes Freunde unterm Strick geworden (V. 130-132).<sup>92</sup>

Mit Augustinus ist nicht der gleichnamige Bischof von Hippo gemeint, sondern ein relativ unbekannter Gefährte des Franziskus. Er und Illuminatus gehörten zu dessen ersten Anhängern und engen Begleitern.<sup>93</sup> Mit "Strick" ("capestro", V. 132) ist die Kordel gemeint, mit der die Franziskaner sich traditionell gürteten (vgl. *Par.* XI 87).<sup>94</sup> Es mag erstaunen, dass die beiden Genannten zum Reigen der Weisheitslehrer gezählt werden. Damit wird zum Ausdruck gebracht, dass ihre Entscheidung für ein Leben in Armut Ausdruck von Weisheit ist und dass ein heiligmäßiges Leben näher zu Gott führt als rein rationale theologische Spekulationen.<sup>95</sup>

Mit ihnen ist hier Hugo von Sankt Viktor,  
Petrus Comestor auch, nicht minder Petrus  
Hispanus, in zwölf Büchlein drunten glänzend;

<sup>91</sup> Die Erläuterungen zu Bonaventura und zu den anderen 11 Persönlichkeiten sind bewusst sehr knapp gehalten. Für nähere Informationen sei auf die einschlägigen Kommentare und Lexika verwiesen.

<sup>92</sup> "Illuminato e Augustin son quici, / che fuor de' primi scalzi poverelli / che nel capestro a Dio si fero amici" (V. 130-132).

<sup>93</sup> Barth, S. 471f. – Sie beide werden in Bonaventuras *Legenda maior* gelobt. Siehe Lorenzo Di Fonzo, "Illuminato da Rieti", in: *Enciclopedia Dantesca* (1970): [https://www.treccani.it/enciclopedia/illuminato-da-rieti\\_\(Enciclopedia-Dantesca\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/illuminato-da-rieti_(Enciclopedia-Dantesca)/) (ohne Seitenzahlen); ders., "Agostino di Assisi (Augustino)", in: *Enciclopedia Dantesca* (1970): [https://www.treccani.it/enciclopedia/agostino-di-assisi\\_\(Enciclopedia-Dantesca\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/agostino-di-assisi_(Enciclopedia-Dantesca)/) (ohne Seitenzahlen);

<sup>94</sup> Bosco/Reggio, S. 204. Siehe auch die Pdf-Datei der Verf.in mit der Interpretation von *Par.* XI, S. 15.

<sup>95</sup> Di Fonzo, "Illuminato da Rieti", zit. (ohne Seitenzahlen); ders., "Agostino di Assisi (Augustino)", zit. (ohne Seitenzahlen).

Nathan der Seher, der Metropolit  
Chrysostomus, Anselm, Donat, der nicht es  
verschmäht, Hand an die erste Kunst zu legen (V. 133-138).<sup>96</sup>

Hugo von St. Viktor (um 1097 - 1141), Petrus Comestor (um 1100 - 1179) und Petrus Hispanus (um 1226 - 1277) sind Theologen, wobei Letztgenannter nicht nur Theologe und Philosoph, sondern auch Arzt war und zudem 1276 Papst wurde mit dem Namen Johannes XXI.<sup>97</sup> “Nathan der Seher” (“Natàn profeta”, V. 136) ist ein Prophet aus dem Alten Testament. Er lebte zur Zeit von König David. Im 1. Reigen erschien als alttestamentliche Persönlichkeit König Salomo, und analog dazu gibt es auch im 2. Reigen einen Vertreter des Alten Testaments.<sup>98</sup> Johannes Chrysostomos (ca. 350 - 407) war im 4./5. Jh. Patriarch von Konstantinopel. Er wandte sich entschieden gegen den mit dem Evangelium nicht zu vereinbarenden Reichtum der Kirche, weswegen er schließlich verbannt wurde.<sup>99</sup>

Mit Anselm ist der aus Aosta stammende und unter dem Namen Anselm von Canterbury bekannte Theologe (1133/4 - 1109) gemeint. Er war Benediktiner, verbrachte viele Jahre in Frankreich und war zwischenzeitlich für 4 Jahre Erzbischof von Canterbury. In der Theologie wurde er als “Vater der Scholastik”, dann abgeschwächt als “Wegbereiter der Scholastik” bezeichnet.<sup>100</sup> In seiner Ende des 11. Jhds. verfassten Schrift *Cur Deus homo* (“Warum Gott Mensch [wurde]”) befasst er sich mit der Frage, warum Gott den Weg der Menschwerdung und des Kreuzestodes wählte, um die Menschheit zu erlösen, und er entwickelt eine Erlösungslehre, die von nachfolgenden Theologen, wie z.B. Thomas von Aquin (*S.T.* III 46ff), übernommen wurde.<sup>101</sup>

Aelius Donatus war ein Grammatiker aus dem 4. Jahrhundert, und im mittelalterlichen Fächerkanon der Sieben freien Künste wird die Grammatik traditionell an 1. Stelle genannt. Donat war der Lehrer des Hieronymus und ist von großer Bedeutung für die Vergil-Rezeption. Er verfasste einen Vergil-Kommentar, von dem kaum etwas erhalten ist, und eine Vergil-Vita, die wohl im wesentlichen auf Sueton zurückgeht. In den 3 großen Werken Vergils sah er die 3 Stilarten der Rhetorik verwirklicht: Die *Aeneis* sei ein Beispiel für den erhabenen Stil, das Gedicht über den Landbau (*Georgica*) für den mittleren Stil und die Hirtengedichte (*Bucolica*) für den niederen Stil. Damit schuf er die Grundlage für das im Mittelalter entstandene Konzept der *Rota Vergilii*.<sup>102</sup>

---

<sup>96</sup> “Ugo da San Vittore è qui con elli, / e Pietro Mangiadore e Pietro Spano, / lo qual giù luce in dodici libelli; / Natàn profeta e ’l metropolitano / Crisostomo e Anselmo e quel Donato / ch’a la prim’ arte degnò porre mano” (V. 133-138).

<sup>97</sup> Barth, S. 472. Laut Köhler (S. 290) handelt es sich hier jedoch um einen anderen Petrus Hispanus.

<sup>98</sup> *Die Bibel von A-Z. Das aktuelle Lexikon zur Bibel.* Hrsg. v. Matthias Stubhann, Erlangen (Karl Müller Verlag) 1985, S. 493 (“Natan”, 4.); Barth, S. 472f.

<sup>99</sup> Barth, S. 473.

<sup>100</sup> Ludwig Hödl, Artikel “Anselm von Canterbury”, in: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. I, München und Zürich (Artemis Verlag) 1980, Sp. 680-686, hier Sp. 681+685f; Wikipedia-Artikel “Anselm von Canterbury”: [https://de.wikipedia.org/wiki/Anselm\\_von\\_Canterbury](https://de.wikipedia.org/wiki/Anselm_von_Canterbury).

<sup>101</sup> Gmelin, S. 138f; Bosco/Reggio, S. 107; Barth, S. 473f; Franciscus Salesius Schmitt, “Anselmo d’Aosta, santo”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970): [https://www.treccani.it/enciclopedia/santo-anselmo-d-aosta\\_\(Enciclopedia-Dantesca\)](https://www.treccani.it/enciclopedia/santo-anselmo-d-aosta_(Enciclopedia-Dantesca)) (ohne Seitenzahlen). – Die in *Par.* VII von Beatrice dargelegte Erlösungslehre basiert auf der Schrift *Cur Deus homo*. Näheres dazu in der Pdf-Datei der Verf.in mit der Interpretation von *Par.* VII, S. 10-16.

<sup>102</sup> Barth, S. 474; Paul Klopsch, “Vergil im MA. A. Überlieferung, Kommentare, Viten, Rezeption. I. Lateinische Literatur”, in: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. VIII, München (LexMA Verlag) 1997, Sp. 1522-1526, bes. Sp. 1522-1524. Zur *Rota Vergilii* siehe Niklas Holzberg, *Vergil. Der Dichter und sein Werk*, München (Beck) 2006, S. 69f; Jürgen Grimm / Frank-Rutger Hausmann / Christoph Miething, *Einführung in die französische Literaturwissenschaft*, Stuttgart (Metzler) <sup>2</sup>1984 (Sammlung Metzler 148), S. 86.

Raban ist dort, und hier an meiner Seite  
erglänzt Abt Joachim, der Calabrese,  
der mit prophet'schem Geiste war begabet (V. 139-141).<sup>103</sup>

Der aus Mainz stammende Benediktiner Hrabanus Maurus (um 780 - 856), ein Schüler Alkuins, war u.a. Leiter der Fuldaer Klosterschule, Abt der Reichsabtei Fulda und Erzbischof von Mainz. Er sammelte und verbreitete sowohl antikes als auch mittelalterliches Wissen aus verschiedenen Fachgebieten und hinterließ zahlreiche literarische und theologische Schriften, wobei seine Bibelkommentare im Mittelalter besonders stark rezipiert wurden und vermutlich auch Dante bekannt waren.<sup>104</sup>

Das als letztes vorgestellte Licht dieses Reigens ist Joachim von Fiore bzw. Gioacchino da Fiore (1131-1202). Er stammte aus Kalabrien, wo er auch den größten Teil seines Lebens verbrachte. Ursprünglich war er Zisterzienser, wurde sogar Abt, und gründete dann ein eigenes Kloster und schließlich den Orden der Florenser in Kalabrien. Auf der Grundlage einer allegorischen, historisch-typologischen Auslegung der Heiligen Schrift entwarf er ein neues Bild der Menschheitsgeschichte, die sich seiner Auffassung nach in drei Stufen entfaltet: dem Zeitalter des Vaters (Altes Testament), dem des Sohnes (Neues Testament) und dem Zeitalter des Heiligen Geistes, das eine Erneuerung der Kirche bringen würde und dessen baldiges Anbrechen er prophezeite.<sup>105</sup> Seine Schriften wurden zur Argumentation in den Streitigkeiten innerhalb des Franziskanerordens herangezogen und lösten heftige Kontroversen aus. Als Theologe und zugleich Ordensgeneral wandte sich Bonaventura entschieden gegen die Aussagen Joachims, aber hier glänzt dessen Licht an seiner Seite. Analog dazu stellte auch Thomas von Aquin als letztes in seinem Reigen ein Licht vor, dessen Werke er selbst heftig bekämpft hatte und das sich neben ihm befand. Es war Siger von Brabant, der ähnlich umstritten war wie Gioacchino da Fiore.<sup>106</sup> Beide Fälle könnten so verstanden werden, dass die irdischen Feindseligkeiten hier im Paradies überwunden sind. Das zeigte sich auch auf dem Läuterungsberg, als im Tal der säumigen Herrscher ehemalige Gegner friedlich beisammen saßen (*Purg.* VII).<sup>107</sup>

Für so erhabnen Paladin zu eifern,  
trieb die entflamte Freundlichkeit des Bruders  
Thomas mich an und sein bescheidnes Reden,  
und trieb mit mir auch diese ganze Schar an (V. 142-145).<sup>108</sup>

<sup>103</sup> “Rabano è qui, e lucemi dallato / il calavrese abate Giovacchino / di spirito profetico dotato” (V. 139-141).

<sup>104</sup> Barth, S. 474; *Tusculum-Lexikon griechischer und lateinischer Autoren des Altertums und des Mittelalters*, Darmstadt (WBG) / München und Zürich (Artemis) <sup>3</sup>1982, S. 351 (“Hraban [Hrabanus Magnentius Maurus]”); Raymund Kottje, Artikel “Hrabanus Maurus”, in: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. V, München und Zürich (Artemis Verlag) 1991, Sp. 144-147, hier Sp. 144; Dante Alighieri’s *Göttliche Comödie*. Metrisch übertragen und mit kritischen und historischen Erläuterungen versehen von Philalethes. Dritter Theil. *Das Paradies*. Nebst einem Grundriss von Florenz, einer Darstellung des Sitzes der Seligen und einer Karte. Unveränderter Abdruck der berichtigten Ausgabe von 1865-66, Leipzig (B. G. Teubner) 1868, S. 149, Anm. 31. – Zu der Frage, warum Dante den Benediktiner Hrabanus Maurus im Sonnenhimmel erscheinen lässt und welche von dessen Werken ihm überhaupt bekannt waren, siehe Nicolò Mineo, “Rabano Mauro”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970): [https://www.treccani.it/enciclopedia/rabano-mauro\\_\(Enciclopedia-Dantesca\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/rabano-mauro_(Enciclopedia-Dantesca)/) (ohne Seitenzahlen).

<sup>105</sup> Barth, S. 474; Arsenio Frugoni, “Gioacchino (Giovacchino) da Fiore”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970): [https://www.treccani.it/enciclopedia/gioacchino-da-fiore\\_\(Enciclopedia-Dantesca\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/gioacchino-da-fiore_(Enciclopedia-Dantesca)/) (ohne Seitenzahlen); Wilhelm Theodor Elwert, *Die italienische Literatur des Mittelalters*, München (Francke) 1980 (UTB 1035), S. 13f.

<sup>106</sup> Barth, S. 475; Frugoni, “Gioacchino (Giovacchino) da Fiore”, zit. (ohne Seitenzahlen).

<sup>107</sup> Provenzal, S. 714; Gmelin, S. 210.

<sup>108</sup> “Ad inveggiar cotanto paladino / mi mosse l’infiammata cortesia / di fra Tommaso e ’l discreto latino; / e mosse meco questa compagnia” (V. 142-145).

Der "erhabne Paladin" ("cotanto paladino", V. 142), für den Bonaventura geeifert hat, ist Dominikus. Zu seinem Lob auf Dominikus wurde er angeregt durch Thomas, der ja ebenso freundlich über Franziskus gesprochen hatte.<sup>109</sup> Das "bescheidne Reden" Thomas', der seinen eigenen, den Dominikanerorden getadelt hatte, veranlasste Bonaventura, auch Missstände in seinem Orden, bei den Franziskanern, anzuprangern. Bonaventura ist der Sprecher von "dieser ganzen Schar" ("questa compagnia", V. 145), d.h. des 2. Reigens, der seinen Worten einmütig zustimmt. Die Franziskaner und die Dominikaner waren eigentlich Konkurrenzorden, aber seit 1244 ist der Brauch bezeugt, dass am 4. Oktober (Fest des Hl. Franziskus) von Dominikanern ein Lobgesang auf die Vita des Hl. Franz und am 8. August (Fest des Hl. Dominikus) von Franziskanern eine Lobrede auf die Vita des Hl. Dominikus gehalten wurde.<sup>110</sup> Dante greift offenbar diese Tradition auf. Das passt auch zum Sonnenhimmel als dem Reich der Weisheit, denn Weisheit lobt die anderen und erkennt die eigenen Fehler, gemäß der Mahnung Jesu, sich zuerst um den Balken im eigenen Auge zu kümmern und dann erst um den Splitter im Auge des anderen.<sup>111</sup> Wie eingangs gesagt, sind die Gesänge X/XI und XII spiegelbildlich aufgebaut. Darüber hinaus sind die jeweils das Kernstück bildenden Lobgesänge auf Franziskus (*Par.* XI) und auf Dominikus (*Par.* XII) parallel konstruiert.<sup>112</sup> In beiden Fällen werden ein positives und ein negatives Beispiel – das weise Verhalten des Konkurrenz-Ordensgründers und das unkluge Verhalten von Mitgliedern des eigenen Ordens – gegenübergestellt. Wie weiter oben erwähnt, hat Dante einen Teil seiner umfassenden Bildung den Florentiner Klosterschulen der Franziskaner (S. Croce) und der Dominikaner (S. Maria Novella) zu verdanken. Zwar treten die beiden Ordensgründer hier im Sonnenhimmel nicht persönlich in Erscheinung, aber durch die ihnen gewidmeten Lobreden werden sie in besonderer Weise als Beispiele für Weisheit gewürdigt.<sup>113</sup>



Abb. 26: Ausschnitt aus Dantes Paradies: Dante und Beatrice im Sonnenhimmel – Fresko von Philipp Veit (1793-1877; Rom, Casino Massimo Lancellotti); Bildquelle:

[https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Paradiso#/media/File:Philipp\\_Veit\\_005.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Paradiso#/media/File:Philipp_Veit_005.jpg)

<sup>109</sup> Zu den verschiedenen Deutungen von "invegiar" (V. 142) siehe Provenzal, S. 735, und Bosco/Reggio, S. 206.

<sup>110</sup> Marcella Roddewig, "Lectura Dantis: *Paradiso* XI", in: *Deutsches Dante-Jahrbuch* 66 (1991), S. 81-105, hier S. 82; dies., "Franz von Assisi in der *Göttlichen Komödie*", in: *Deutsches Dante-Jahrbuch* 46 (1970), S. 132-160, hier S. 143. Auch Sapegno erwähnt diesen Brauch: Dante Alighieri, *La Divina Commedia*, a cura di Natalino Sapegno, Vol. III: *Paradiso*, Firenze (La Nuova Italia) <sup>2</sup>1968 (Ristampa 1978), S. 142.

<sup>111</sup> Mt 7,3-5: "Quid autem vides festucam in oculo fratris tui et trabem in oculo tuo non vides [...] hypocrita eice primum trabem de oculo tuo et tunc videbis eicere festucam de oculo fratris tui" // "Warum siehst du den Splitter im Auge deines Bruders, aber den Balken in deinem Auge bemerkst du nicht? [...] Du Heuchler! Zieh zuerst den Balken aus deinem Auge, dann kannst du versuchen, den Splitter aus dem Auge deines Bruders herauszuziehen" (ähnlich Lk 6,41f). Siehe auch Barth, S. 442; Provenzal, S. 724.

<sup>112</sup> Die Parallelen sind tabellarisch gegenübergestellt im Kommentar von Bosco/Reggio, S. 206.

<sup>113</sup> In der Rose der Seligen wird Dante Franziskus sehen, der seinen Platz in der zweitobersten Reihe hat (*Par.* XXXII 34f).



## Verwendete Literatur

### Ausgaben von Werken Dantes und Kommentare:

Die folgenden Ausgaben von Dantes Werken sind jeweils alphabetisch aufgelistet nach den Anfangsbuchstaben der Herausgeber- bzw. Übersetzernamen.

Dante Alighieri, *Die göttliche Komödie*. Erläutert von Ferdinand Barth aufgrund der Übersetzung von Walter Naumann, Darmstadt (WBG) 2004.

Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Purgatorio*, a cura di Umberto Bosco e Giovanni Reggio, Firenze (Le Monnier) 1979 (1<sup>a</sup> ristampa 1979).

Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Paradiso*, a cura di Umberto Bosco e Giovanni Reggio, Firenze (Le Monnier) 1979 (2<sup>a</sup> ristampa corretta 1980).

Dante Alighieri, *Die Göttliche Komödie*. Übersetzt von Hermann Gmelin. Kommentar, II. Teil: *Der Läuterungsberg*, Stuttgart (Klett) <sup>2</sup>1968.

Dante Alighieri, *Die Göttliche Komödie*. Übersetzt von Hermann Gmelin. Kommentar, III. Teil: *Das Paradies*, Stuttgart (Klett) <sup>2</sup>1970.

Dante Alighieri, *La Commedia / Die Göttliche Komödie*, III. *Paradiso / Paradies*, Italienisch / Deutsch. In Prosa übersetzt und kommentiert von Hartmut Köhler, Stuttgart (Reclam) 2012 (Reclam Bibliothek).

Dante Alighieri, *Die Göttliche Komödie*. Aus dem Italienischen von Philalethes (König Johann von Sachsen), Frankfurt a. M. (Fischer) <sup>2</sup>2009 (Fischer Klassik, Bd. 90008).

Dante Alighieri's *Göttliche Comödie*. Metrisch übertragen und mit kritischen und historischen Erläuterungen versehen von Philalethes. Dritter Theil. *Das Paradies*. Nebst einem Grundriss von Florenz, einer Darstellung des Sitzes der Seligen und einer Karte. Unveränderter Abdruck der berichtigten Ausgabe von 1865-66, Leipzig (B. G. Teubner) 1868.

Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Purgatorio*, a cura di Dino Provenzal, Milano (Mondadori) <sup>16</sup>1972 (Edizioni Scolastiche Mondadori).

Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Paradiso*, a cura di Dino Provenzal, Milano (Mondadori) <sup>17</sup>1974 (Edizioni Scolastiche Mondadori).

Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Paradiso*, a cura di Carlo Salinari, Sergio Romagnoli, Antonio Lanza, Roma (Editori Riuniti) 1980.

Dante Alighieri, *La Divina Commedia*, a cura di Natalino Sapegno, Vol. III: *Paradiso*, Firenze (La Nuova Italia) <sup>2</sup>1968 (Ristampa 1978).



## Sekundärliteratur zu Dante:

da Campagnola, Stanislao, “Francesco di Assisi, santo”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970): [https://www.treccani.it/enciclopedia/francesco-di-assisi-santo\\_%28Enciclopedia-Dantesca%29/](https://www.treccani.it/enciclopedia/francesco-di-assisi-santo_%28Enciclopedia-Dantesca%29/) (ohne Seitenzahlen).

D’addario, Arnaldo, “Alderotti, Taddeo”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970): [https://www.treccani.it/enciclopedia/taddeo-alderotti\\_%28Enciclopedia-Dantesca%29/](https://www.treccani.it/enciclopedia/taddeo-alderotti_%28Enciclopedia-Dantesca%29/) (ohne Seitenzahlen).

*Dante and the Unorthodox. The Aesthetics of Transgression*, edited by James Miller, Waterloo, Ontario, Canada (Wilfrid Laurier University Press) 2005.

“decima”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970): [https://www.treccani.it/enciclopedia/decima\\_%28Enciclopedia-Dantesca%29/](https://www.treccani.it/enciclopedia/decima_%28Enciclopedia-Dantesca%29/) (ohne Seitenzahlen).

Di Fonzo, Lorenzo, “Agostino di Assisi (Augustino)”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970): [https://www.treccani.it/enciclopedia/agostino-di-assisi\\_\(Enciclopedia-Dantesca\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/agostino-di-assisi_(Enciclopedia-Dantesca)/) (ohne Seitenzahlen).

Di Fonzo, Lorenzo, “Illuminato da Rieti”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970): [https://www.treccani.it/enciclopedia/illuminato-da-rieti\\_\(Enciclopedia-Dantesca\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/illuminato-da-rieti_(Enciclopedia-Dantesca)/) (ohne Seitenzahlen).

Forni, Alberto, “Pietro Giovanni Olivi, Ubertino da Casale e Dante: dallo spiritualismo francescano al sacro umanesimo” (Vortrag im Rahmen eines Kongresses 13.-15. April in Rom anlässlich von Dantes 700. Todestag): <https://www.danteolivi.com/pietro-di-giovanni-olivi-ubertino-da-casale-e-dante-dallo-spiritualismo-francescano-al-sacro-umanesimo/> (Beitrag vom 13.04.2021).

Forni, Alberto, “Ubertino da Casale e Dante: dallo spiritualismo francescano al sacro umanesimo”, in: <https://www.danteolivi.com/ubertino-da-casale-e-dante-dallo-spiritualismo-francescano-al-sacro-umanesimo/> (Beitrag vom 09.03.2014).

Frugoni, Arsenio, “Gioachino (Giovacchino) da Fiore”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970): [https://www.treccani.it/enciclopedia/gioachino-da-fiore\\_\(Enciclopedia-Dantesca\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/gioachino-da-fiore_(Enciclopedia-Dantesca)/) (ohne Seitenzahlen).

Frugoni, Arsenio, “Matteo di Acquasparta”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970): [https://www.treccani.it/enciclopedia/matteo-di-acquasparta\\_\(Enciclopedia-Dantesca\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/matteo-di-acquasparta_(Enciclopedia-Dantesca)/) (ohne Seitenzahlen).

Heil, Andreas, *Alma Aeneis. Studien zur Vergil- und Statiusrezeption Dante Alighieris*, Diss., Frankfurt a. M. / Berlin u.a. (Peter Lang) 2002 (Studien zur klassischen Philologie, Bd. 135).

Logister, Wiel M. E., *Die Spiritualität der ‘Divina Comedia’: Dantes Gedicht theologisch gelesen*. Deutsche Übersetzung aus dem Niederländischen von Gabriele Merks-Leinen, Münster u.a. (LIT) 2003 (Literatur – Medien – Religion, Bd. 5).

Manselli, Raoul, “Enrico di Susa”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970): [https://www.treccani.it/enciclopedia/enrico-di-susa\\_\(Enciclopedia-Dantesca\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/enrico-di-susa_(Enciclopedia-Dantesca)/) (ohne Seitenzahlen).

- Manselli, Raoul, “francescanesimo”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970):  
[https://www.treccani.it/enciclopedia/francescanesimo\\_\(Enciclopedia-Dantesca\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/francescanesimo_(Enciclopedia-Dantesca)/) (ohne Seitenzahlen).
- Manselli, Raoul, “Ubertino da Casale”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970):  
[https://www.treccani.it/enciclopedia/ubertino-da-casale\\_\(Enciclopedia-Dantesca\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/ubertino-da-casale_(Enciclopedia-Dantesca)/) (ohne Seitenzahlen).
- Mineo, Nicolò, “Rabano Mauro”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970):  
[https://www.treccani.it/enciclopedia/rabano-mauro\\_\(Enciclopedia-Dantesca\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/rabano-mauro_(Enciclopedia-Dantesca)/) (ohne Seitenzahlen).
- “muffa”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970):  
[https://www.treccani.it/enciclopedia/muffa\\_\(Enciclopedia-Dantesca\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/muffa_(Enciclopedia-Dantesca)/) (ohne Seitenzahlen).
- Niccoli, Alessandro, “volpe”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970):  
[https://www.treccani.it/enciclopedia/volpe\\_%28Enciclopedia-Dantesca%29/](https://www.treccani.it/enciclopedia/volpe_%28Enciclopedia-Dantesca%29/) (ohne Seitenzahlen).
- Pope-Hennessy, John, *Paradiso. The Illuminations to Dante's Divine Comedy by Giovanni di Paolo*, London (Thames and Hudson) 1993.
- Prill, Ulrich, *Dante*, Stuttgart/Weimar (Metzler) 1999 (Sammlung Metzler 318).
- Roddewig, Marcella, “Franz von Assisi in der Göttlichen Komödie”, in: *Deutsches Dante-Jahrbuch* 46 (1970), S. 132-160.
- Roddewig, Marcella, “Lectura Dantis: *Paradiso XI*”, in: *Deutsches Dante-Jahrbuch* 66 (1991), S. 81-105.
- Sarolli, Gian Roberto, “Domenico, santo”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970):  
[https://www.treccani.it/enciclopedia/santo-domenico\\_\(Enciclopedia-Dantesca\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/santo-domenico_(Enciclopedia-Dantesca)/) (ohne Seitenzahlen).
- Schmitt, Franciscus Salesius, “Anselmo d'Aosta, santo”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970):  
[https://www.treccani.it/enciclopedia/santo-anselmo-d-aosta\\_\(Enciclopedia-Dantesca\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/santo-anselmo-d-aosta_(Enciclopedia-Dantesca)/) (ohne Seitenzahlen).
- Studies in Dante. Third Series. Miscellaneous Essays by Edward Moore*, New York (Haskell House Publishers Ltd.) 1968 (<sup>1</sup>1903).
- Valente, Vincenzo, “gromma”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970):  
[https://www.treccani.it/enciclopedia/gromma\\_\(Enciclopedia-Dantesca\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/gromma_(Enciclopedia-Dantesca)/) (ohne Seitenzahlen).
- Vanni Rovighi, Sofia, “Bonaventura da Bagnoregio, santo”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970):  
[https://www.treccani.it/enciclopedia/bonaventura-da-bagnoregio-santo\\_\(Enciclopedia-Dantesca\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/bonaventura-da-bagnoregio-santo_(Enciclopedia-Dantesca)/) (ohne Seitenzahlen).
- Vettori, Alessandro, “*Pax et bonum: Dante's Despicion of Francis of Assisi in *Paradiso 11**”, in: *Dante and the Franciscans*, edited by Santa Casiani, Leiden/Boston (Brill) 2006, S. 289-305.

## Verschiedenes:

Berg, Dieter, Artikel "Jordanus von Sachsen", in: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. V, München und Zürich (Artemis Verlag) 1991, Sp. 629.

*Die Bibel. Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift. Gesamtausgabe. Psalmen und Neues Testament Ökumenischer Text*, Stuttgart (Katholische Bibelanstalt u. Deutsche Bibelstiftung) / Klosterneuburg (Österr. Kath. Bibelwerk) <sup>2</sup>1982.

*Biblia sacra iuxta vulgatam versionem*, recensuit Robertus Weber. Editionem quartam praeparavit Roger Gryson, Stuttgart (Deutsche Bibelgesellschaft) <sup>4</sup>1994.

*Die Bibel von A-Z. Das aktuelle Lexikon zur Bibel*. Hrsg. v. Matthias Stubhann, Erlangen (Karl Müller Verlag) 1985.

Elwert, Wilhelm Theodor, *Die italienische Literatur des Mittelalters, München* (Francke) 1980 (UTB 1035).

Gerken, Alexander, Artikel "Bonaventura (I. Leben – II. Werk)", in: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. II, München und Zürich (Artemis Verlag) 1983, Sp. 402-407.

Grimm, Jürgen / Hausmann, Frank-Rutger / Miething, Christoph, *Einführung in die französische Literaturwissenschaft*, Stuttgart (Metzler) <sup>2</sup>1984 (Sammlung Metzler 148).

Hödl, Ludwig, Artikel "Anselm von Canterbury", in: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. I, München und Zürich (Artemis Verlag) 1980, Sp. 680-686.

Holzappel, Otto, *Lexikon der abendländischen Mythologie*, Freiburg i. Br. (Herder) 1993.

Holzberg, Niklas, *Vergil. Der Dichter und sein Werk*, München (Beck) 2006.

Hunger, Herbert, *Lexikon der griechischen und römischen Mythologie*, Reinbek bei Hamburg (Rowohlt) 1974 (rororo 6178).

Klopsch, Paul, "Vergil im MA. A. Überlieferung, Kommentare, Viten, Rezeption. I. Lateinische Literatur", in: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. VIII, München (LexMA Verlag) 1997, Sp. 1522-1526.

Kottje, Raymund, Artikel "Hrabanus Maurus", in: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. V, München und Zürich (Artemis Verlag) 1991, Sp. 144-147.

Lanczkowski, Johanna, *Lexikon des Mönchtums und der Orden. Alles über Gründer, Klöster, Orden, Regeln und Alltag*, Lizenzausgabe Wiesbaden (VMA-Verlag) 1995.

*Ökumenisches Heiligenlexikon*, hrsg. v. Joachim Schäfer, online:  
<https://www.heiligenlexikon.de/Grundlagen/Impressum.html>.

Sachs, Hannelore / Badstübner, Ernst / Neumann, Helga, *Christliche Ikonographie in Stichworten*, Darmstadt (WBG) <sup>7</sup>1998.

*Sachwörterbuch der Mediävistik*. Unter Mitarbeit zahlreicher Fachgelehrter und unter Verwendung der Vorarbeiten von Hans-Dieter Mück, Ulrich Müller, Franz Viktor Spechtler und Eugen Thurner herausgegeben von Peter Dinzelbacher, Stuttgart (Kröner) 1992 (Kröners Taschenausgabe, Bd. 477).

*Tusculum-Lexikon griechischer und lateinischer Autoren des Altertums und des Mittelalters*, Darmstadt (WBG) / München und Zürich (Artemis) <sup>3</sup>1982.

Werner, Matthias, Artikel "Dietrich von Apolda", in: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. III, München und Zürich (Artemis Verlag) 1986, Sp. 1032f.

Wikipedia-Artikel "Anselm von Canterbury":  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Anselm\\_von\\_Canterbury](https://de.wikipedia.org/wiki/Anselm_von_Canterbury).

Wikipedia-Artikel "Bonaventura": <https://de.wikipedia.org/wiki/Bonaventura>.

Wikipedia-Artikel "Caleruega": <https://de.wikipedia.org/wiki/Caleruega>.

Wikipedia-Artikel "Domenico di Guzmán":  
[https://it.wikipedia.org/wiki/Domenico\\_di\\_Guzm%C3%A1n](https://it.wikipedia.org/wiki/Domenico_di_Guzm%C3%A1n).

Wikipedia-Artikel "Dominikus": <https://de.wikipedia.org/wiki/Dominikus>.

Wikipedia-Artikel "Johanna": <https://de.wikipedia.org/wiki/Johanna>.

Wikipedia-Artikel "Regenbogen": <https://de.wikipedia.org/wiki/Regenbogen>.

Wikipedia-Artikel "Weinstein": <https://de.wikipedia.org/wiki/Weinstein>.

Wikipedia-Artikel "Zephyr": <https://de.wikipedia.org/wiki/Zephyr>.

Alle hier genannten Internet-Adressen wurden zuletzt abgerufen am 02.07.2024.

Münster, den 03.07.2024  
Homepage Leeker: <https://jundelee.de/>